

Stefan Zwicker

Ostmitteleuropa

19. Januar 2017

Handbuch der Sportgeschichte Osteuropas



Handbuch der Sportgeschichte Osteuropas
Beitrag: Zwicker, Ostmitteleuropa

Herausgeber:

Anke Hilbrenner / Ekaterina Emeliatseva / Christian Koller / Manfred Zeller / Stefan Zwicker, Wissenschaftliches Netzwerk „Integration und Desintegration: Zur Sozial- und Kulturgeschichte des Osteuropäischen Sports im internationalen Vergleich“, gefördert von der DFG, bei der Abteilung Osteuropäische Geschichte, Universität Bonn, Lennéstr. 1, 53113 Bonn

- ▶ <http://www.igw.uni-bonn.de/-1/osteuropaeische-geschichte/forschung/netzwerk-sportgeschichte-osteuropas>
- ▶ <http://www.igw.uni-bonn.de/-1/osteuropaeische-geschichte>

im Rahmen von OstDok

- ▶ www.ostdok.de; www.ostdok.eu

URL: http://www.ios-regensburg.de/fileadmin/doc/Sportgeschichte/Zwicker_Ostmitteleuropa.pdf

Empfohlene Zitierweise

Stefan Zwicker, Ostmitteleuropa, in: Handbuch der Sportgeschichte Osteuropas.
http://www.ios-regensburg.de/fileadmin/doc/Sportgeschichte/Zwicker_Ostmitteleuropa.pdf (Datum der Einsichtnahme)

© 2017 Wissenschaftliches Netzwerk „Integration und Desintegration: Zur Sozial- und Kulturgeschichte des Osteuropäischen Sports im internationalen Vergleich“

Die Online-Version steht unter folgender Lizenz:



Nutzungsbedingungen: Die Beiträge des Handbuches der Sportgeschichte Osteuropas stehen unter der Creative Commons Lizenz CC BY-NC-ND 4.0.

Ostmitteleuropa

Stefan Zwicker

Zusammenfassung

Die Region Ostmitteleuropa wird in der Gegenwart häufig mit den Gebieten der heutigen Visegrád-Staaten (Tschechien, Slowakei, Polen und Ungarn) definiert, als Gegenstand der Geschichtswissenschaft ist sie schwerer klar räumlich zu begrenzen, zumal sie in der Vergangenheit immensen und oft gewalttätigen politischen und gesellschaftlichen Transformationen unterworfen war. Kennzeichnende Strukturmerkmale für sie waren Phänomene wie Transnationalität und die Charakterisierung als Zwischenraum oder Grenzland zwischen West und Ost. Der vorliegende Artikel stellt anhand unterschiedlicher Kapitel der ostmitteleuropäischen Sportgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (Bewegungen, die im Dienste von Emanzipationsbestrebungen standen wie der Sokol und jüdischer Sport, Grenzüberschreitendes wie der "Donaufußball", Sport in einer "national" umstrittenen Provinz - Oberschlesien - und Sport und Propaganda unter der NS-Besatzung und im Sozialismus) die Vielschichtigkeit und Diversität der Thematik dar. Es folgt ein Forschungsbericht zu der gerade in den letzten Jahren quantitativ und qualitativ gewachsenen wissenschaftlichen Beschäftigung mit ihr.

Abstract

The current East Central European region is often defined as the area covered by the so-called Visegrád states (Czech Republic, Slovakia, Poland and Hungary), as an object of historical research it is harder to define geographically, as in the past there have been immense and often violent political and social transformations. Characteristic for this region were phenomena as transnationalism and a multi-ethnic population, which not seldom lived together (or beside each other in a "community of conflict", it was described as a "space of in-between" or a borderland between West and East. Within the article we intend to display the complexity and diversity of the topic by displaying different chapters of East Central European history of sport in the 19th and 20st century: Movements that were in the service of emancipation (Sokol and Jewish sport), a system of sport that was working across national borders- the "Danube football", sport in a province torn apart by ethnic quarrels - Upper Silesia and on sport and propaganda, in the countries occupied by Germany during WW II and in the socialist states. That is to be followed by a report on research in this field of study, which has been much enriched within the last years.

Autor

Dr. Stefan Zwicker, Historiker und Literaturwissenschaftler, bisher Forschungs- und Lehrtätigkeit an verschiedenen Universitäten und Instituten in Deutschland, Tschechien und der Slowakei, Arbeit an einem Habilitationsprojekt an der Universität Bonn zum Thema *Fußball und Nationalitätenkonflikte in den böhmischen Ländern und Oberschlesien*. Zur Zeit Tätigkeit als freier Historiker, Publizist und Übersetzer.

Forschungsgebiete u.a.: Sport und Gesellschaft, Erinnerungskultur, Deutsch-tschechische Beziehungen, ehemalige Tschechoslowakei. Zahlreiche Veröffentlichungen, in letzter Zeit u.a. mit Robert Luft und Miloš Havelka (Hg.): Zivilgesellschaft und Menschenrechte im östlichen Mitteleuropa. Tschechische Konzepte der Bürgergesellschaft im historischen und nationalen Vergleich. Göttingen 2014; als Herausgeber: František Steiner: Fußball unterm gelben Stern. Die Liga im Ghetto Theresienstadt 1943/44. Erscheint Paderborn 2017.

1. Einleitung – Ostmitteleuropa als (Sport-)Region

Die Region Ostmitteleuropa kann als Konstruktion eines Struktur- oder Kommunikations- bzw. Handlungsraums und als vorgestellter oder wahrgenommener Gegenstand angeregter wissenschaftlicher Diskussionen über Raumkategorien in der Geschichtswissenschaften betrachtet werden. Ostmitteleuropa, Mitteleuropa, Zentraleuropa oder Zwischeneuropa – hinter diesen Begriffen verbergen sich unterschiedliche Versuche, entlang struktur- oder kulturgeschichtlicher Kriterien einen Raum zu konstruieren, zu problematisieren und zu erforschen, einen Raum, der nicht zuletzt durch seine Lage zwischen Ost- und Westeuropa definiert wurde und je nach Perspektive oft in Abgrenzung in die eine oder andere Richtung ‚eingeordnet‘ wurde.¹

Die Region Ostmitteleuropa ist weniger gekennzeichnet durch eine klare räumliche Begrenzung als durch Strukturmerkmale.² Sie wurde oft charakterisiert als Zwischenraum, als Brücke zwischen dem romanisch-germanisch geprägten Westeuropa und dem vorwiegend slawischen Osteuropa. Kennzeichnend für sie waren Phänomene wie Transnationalität, die Benennung als Zwischenraum, Kontaktzone oder Grenzzone, sie galt als Grenzland zwischen West und Ost. Spezifika waren späte Nationalstaatsbildung im modernen Sinn (bei Polen und der Tschechoslowakei erst 1918) und eine multiethnische Bevölkerungsmischung (die durch den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust zum großen Teil auf grausame Weise ein Ende fand), Konfliktgemeinschaften³ und Parallelgesellschaften.

So sind hier die geographischen Beschränkungen des Begriffes immer wieder neu zu definieren, da die Reichweite der Merkmale auch zeitlich massiv begrenzt ist:

- 1 Eine bekanntes Beispiel für die ideologisch-politische Vereinnahmung einer der Bezeichnungen für die Region ist die von Friedrich Naumann verfasste und seinerzeit stark rezipierte Schrift *Mitteleuropa* (Berlin 1915), die eine Dominierung des Raums durch das Deutsche Reich unter wirtschaftsliberalen Prämissen forderte, vgl. dazu ZIMMERMANN A Road not Taken.
- 2 Als ausgewählte Standardwerke verschiedener Forschungsepochen und Autoren unterschiedlicher Herkunft seien genannt HALECKI Borderlands of Western Civilization; deutsch: Grenzraum des Abendlandes. Eine Geschichte Ostmitteleuropas, Salzburg 1956; ZERNACK Osteuropa; SZUCS Les trois Europes, Paris 1985; CONZE Ostmitteleuropa.
- 3 Dazu für die böhmischen Länder grundlegend KŘEN Konfliktní společnost.

Was etwa das heutige Staatsgebiet Österreichs betrifft, so ist zu Ostmitteleuropa in unserem Zusammenhang zweifellos die Metropole Wien als ehemalige Hauptstadt der Donaumonarchie mit ihrem niederösterreichischen Hinterland zu rechnen, nicht aber die alpinen Provinzen wie Tirol und Salzburg, in denen sich der moderne Sport, vom Wintersport abgesehen, gegenüber der Hauptstadt mit deutlicher zeitlicher Verzögerung und ohne größere „ostmitteleuropäische“ Bezüge entwickelte.⁴ Wien spielte als Relais eine wichtige Rolle in der Zwischenkriegszeit, vor allem für das mit dem Professionalismus verbundene Phänomen des „Donaufußballs“. Dies setzte sich aber auch noch nach 1945 fort, das Wien nicht nur Hauptstadt eines „blockfreien“ und offiziell und in der Staatsdoktrin neutralen Staates war, sondern auch primärer Fluchtpunkt für Menschen, darunter auch nicht wenige Sportler, die nach den sowjetischen Invasionen 1956 in Ungarn und 1968 in der Tschechoslowakei ihre Heimat verließen. Eine historische Region wie Mitteldeutschland, also das Staatsgebiet der DDR von 1949 bis 1989, war vor 1945 kaum zu Ostmitteleuropa zu rechnen, fällt aber durch seine Zugehörigkeit zum Warschauer Pakt und durch die aus Moskau mitdiktierter Sportpolitik sowie durch die von dort übernommenen Vorbilder der Sportlerausbildung in den Untersuchungsbereich.⁵ Selbst ein Land wie Italien, das man geographisch nicht im östlichen Europa verorten würde, hatte zur Thematik zeitweilig durchaus Bezug, wie wir im Folgenden am Beispiel des „Donaufußballs“ noch sehen werden. Für die Zeit des Zweiten Weltkriegs ist auch die Ukraine unter der NS-Besatzung zu beachten – ganz abgesehen davon, dass ein beträchtlicher Teil des polnischen Staatsgebiets der Zwischenkriegszeit heute zur Ukraine gehört.

Was heißt das für den Sport und für regionale Charakteristika des Sports? Die Ausbreitung von Körperkultur und modernem Sport spielte sich nicht allein in nationalstaatlichen Kontexten ab und war doch geprägt von nationalen und ethnischen Ordnungsstrukturen. Körperkultur und Sport standen in ambivalenter Beziehung zur Idee der Nation. Zum einen gab es Verbindungen von Körperkultur und Nationalbewegung vor allem in den böhmischen Ländern und in Polen (Sokol- bzw. Sokół-Bewegungen). Vereinsbildungen fanden vor allem innerhalb ethnischer Milieus und entlang ethnischer Trennungslinien statt, stießen dabei angesichts komplexer Gemengelage auch an Grenzen, wie in Oberschlesien. Zum anderen wies gerade ein moderner und ‚kosmopolitischer‘ Sport wie der Fußball (der gekennzeichnet war durch die Mobilität von Spielern und Trainern und durch internationale Begegnungen) in Ostmitteleuropa transnationale Bezüge auf. Dies verweist auch auf die Bedeutung imperialer Strukturen im Sport, die Netzwerke und Kommunikationsräume schufen.

4 Vgl. dafür vor allem die Arbeiten von Matthias MARSCHIK. etwa: Massen - Mentalitäten - Männlichkeit; Wiener Melange; speziell zur NS-Zeit Sportdiktatur: Bewegungskulturen im nationalsozialistischen Österreich; ferner etwa JOHN Österreich; von der älteren Literatur faktenreich, aber nicht immer faktographisch zuverlässig SCHIDROWITZ Geschichte des Fußballsportes in Österreich.

5 Vgl. BRAUN „Jedermann an jedem Ort ...“

Ostmitteleuropa oder auch Zentraleuropa wird von unterschiedlichen historischen Teildisziplinen unterschiedlich definiert. Die Frage ist, ob und wie sich die Region aus der Perspektive des Sports interpretieren lässt. Wie wirkten sich Strukturmerkmale der Region auf die Entwicklung von Sport und Körperkultur aus, welche regionalen Kommunikationsräume im Sport oder Wechselbeziehungen zu anderen, entstanden bzw. in welchen bewegte sich der Sport und wie wirkten sich diese auf Wahrnehmung und Identität aus? Festzuhalten ist, dass jenes Ostmitteleuropa alles anderes als eine homogene Region war: Die industrialisierten böhmischen Länder, Oberschlesien, die Metropolen Prag, Wien, Krakau und Budapest waren schon vor 1900 Orte der Moderne; weite Gebiete der Slowakei, Ungarns und Polens waren noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg überwiegend agrarisch geprägt. Entsprechend waren auch die Strukturen des Sports und die Bedingungen, unter den er ausgeübt werden konnte, grundlegend verschieden.

Der Schwerpunkt des Artikels geht von den heutigen ‚Kernländern‘ der Region, d.h. Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn aus, erkundet aus dieser Perspektive in verschiedenen zeitlichen Abschnitten regionale Zusammenhänge und Verflechtungen, die nicht an den Grenzen der Kernländer halt machen. Vielfach ist ein Blick über die eigentliche Region hinaus notwendig. Das 1918 untergegangene Habsburger-Reich stellte den zentralen Raum unseres Untersuchungsgebiets dar, aber auch Preußen bzw. das Deutsche Reich und das Russische Reich müssen betrachtet werden. Transfers, Interaktionen und Verflechtungen, die später beispielsweise auch die DDR betreffen werden, sind zu beachten. Das Baltikum, historisch und kulturell zweifellos ein Teil Ostmitteleuropas, wird hier nicht betrachtet, und zwar aus folgenden Gründen: Durch seine langjährige politische Zugehörigkeit zum Russischen Reich und zur Sowjetunion⁶ lief die Entwicklung des Sports zum großen Teil unter den Bedingungen der Fremdbestimmung ab. Freilich spielte und spielt der Sport in den Jahren der Selbständigkeit während der Zwischenkriegszeit und nach 1990 als Symbol der eigenen Staatlichkeit eine nicht unwichtige Rolle (etwa in Form der Teilnahme an Olympischen Spielen und der Beteiligung der Nationalmannschaften am internationalen Spielverkehr). Da im vorliegenden Handbuch aber ein eigener Artikel *Nordosteuropa* enthalten ist, wird auf diesen Aspekt nicht näher eingegangen. Zeitlich beschränkt sich der Beitrag weitgehend auf die Zeit bis 1989/90, also bis zum Zusammenbruch des Sowjetsystems in Ostmitteleuropa. Die danach einsetzende Transformationsphase im Sport ist auch 25 Jahre nach ihrem Beginn für eine zusammenfassende Darstellung wissenschaftlich zu wenig bearbeitet.

Es folgt zunächst ein chronologischer Überblick zur Geschichte von Körperkultur und Sport in Ostmitteleuropa anhand von ausgewählten Fallbeispielen, die die erweiterten regionalen Bezüge bereits widerspiegeln sollen. Nach dem anschließen-

6 Zur Rolle des Basketballs, des populärsten Sports im Baltikum, als möglichem Identifikationsobjekt gegen die Sowjetherrschaft vgl. den entsprechenden Abschnitt im Artikel *Nationalismus* im vorliegenden Band.

den Forschungsbericht werden aktuelle Perspektiven ostmitteleuropäischer Sportgeschichtsforschung angesprochen.

2. Historischer Überblick

Bei den Anfängen der Körperkultur und des Sports im östlichen Mitteleuropa sind zwei unterschiedliche Stränge zu verfolgen, einerseits die organisierten Leibesübungen, wie sich am vehementesten in der (ursprünglich) tschechischen Sokol-Bewegung manifestierten, andererseits die *English Sports* wie Radsport, Rudern und mit gewissem zeitlichen Abstand Fußball und Tennis.⁷

2.1 Die slawische Sokolbewegung – Körperkultur und Nationalbewegungen

Die slawische Sokolbewegung, die ihren Ursprung in Prag hatte, folgte in vieler Hinsicht der deutschen Turnbewegung Friedrich Ludwig Jahns. Ihre Gründer Friedrich Thiersch und Heinrich Fügner stammten beide aus deutschböhmisches Familien, tschechisierten aber ihre Namen (Miroslav Tyrš und Jindřich Fügner) und ‚konvertierten‘ zur tschechischen Nation. Im Februar 1862 gründeten sie in der Hauptstadt Böhmens den tschechischen Turnverband *Sokol* („Falke“). Der *Sokol* war als religions- und klassenübergreifend konzipiert und entwickelte sich zur wichtigsten nationalen tschechischen Organisation, deren Funktionäre schon vor 1918 und dann im neuen Staat oft zur politischen Elite zählten. Die ab 1882 in Prag alle sechs Jahre abgehaltenen Sokolfeste (*slety*; was etwa mit „Zusammenflüge“ zu übersetzen ist) waren zunehmend größere Massenveranstaltungen, die nicht nur aus gemeinsamen Übungen, sondern auch Aufmärschen und Paraden bestanden und so den öffentlichen Raum symbolisch für die Nationalbewegung besetzten.⁸ Die Sokol-Idee wurde auch in anderen slawischen Ländern aufgegriffen und entwickelte sich sowohl in Polen als auch in den südslawischen Ländern sowie im Russischen Reich. Dort waren tschechische Turnlehrer, die dem *Sokol* entstammten, die Gründer der modernen Leibeserzie-

7 Für unseren Raum fehlen zum großen Teil noch breit angelegte Untersuchungen zur Etablierung der „English Sports“ wie sie Christiane Eisenberg in ihrer Habilitationsschrift (EISENBERG *English Sports und deutsche Bürger*) für Deutschland vorgelegt hat. Dagegen sind die national motivierten Turnbewegungen relativ gut erforscht: GLETTLER *Sokol und Arbeiterturnvereine*; LUH *Der deutsche Turnverband in der Ersten Tschechoslowakischen Republik*; BLECKING (Hg.): *Die slawische Sokolbewegung*; WAIC (Hg.): *Sokol v české společnosti*; NOLTE *The Sokol in the Czech Lands*.

8 Vgl. NOLTE *The Sokol in the Czech Lands*; WAIC/ZWICKER *Central and Eastern Europe* sowie den Abschnitt zum *Sokol* im Artikel von Christian Koller zu Sport und Institutionen im vorliegenden Handbuch.

hung. Obwohl der *Sokol* nicht als Bewegung für den Leistungssport angelegt war, gewannen die hervorragend ausgebildeten Turner in der Zwischenkriegszeit zahlreiche olympische Medaillen für die Tschechoslowakei.⁹

In der Ersten Tschechoslowakischen Republik war der *Sokol* eine der wichtigsten staatstragenden Organisationen, deren Bedeutung sich etwa während der sich zuspitzenden Sudetenkrise im Juli 1938 zeigte: Der *slet* in Prag war eine beeindruckende Manifestation zur Verteidigung der Republik, während fast zeitgleich auf dem Deutschen Turnfest in Breslau massiv Propaganda für den Anschluss des Sudetenlandes an das Dritte Reich betrieben wurde.¹⁰ Unter der nationalsozialistischen Besatzung war der *Sokol* stark mit dem einheimischen Widerstand verbunden und wurde 1942 verboten; viele seiner Funktionäre kamen in Gefängnisse oder Konzentrationslager.¹¹ Unter der kommunistischen Herrschaft erfolgte die Gleichschaltung und erneute Beschlagnehmung des Eigentums; lediglich der Name blieb für die organisierten Leibesübungen im ländlichen Raum erhalten. An die Stelle der Sokolfeste traten die Spartakiaden, die in ihrer Ästhetik der Massen teilweise an die früheren Feste anknüpften, aber anstelle der Nation und des Panlawismus den Klassenstandpunkt, den Internationalismus (allerdings unter Führung der Sowjetunion, so dass eine gewisse Kontinuität zum Panlawismus gegeben war) und den „Kampf für den Frieden“ propagierten.¹² Nach 1989 erfolgte eine Restitution des Eigentums und in der Tschechischen Republik eine gewisse Renaissance, auch wenn die gesellschaftliche Bedeutung der Bewegung nicht annähernd mit der vor dem Zweiten Weltkrieg vergleichbar ist.¹³

2.2. Der „Donaufußball“ – Transnationale Netzwerke und Kulturtransfer

Der „Donaufußball“, italienisch „Calcio Danubiano“ stellte in den 1920er und 1930er Jahren einen in den benachbarten mitteleuropäischen Ländern (Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, mit Abstrichen Italien) verbreiteten erfolgreichen Spielstil dar. Sportlich lässt er sich charakterisieren als eine vor allem auf Technik und Kombinationsspiel beruhende Spielweise, die sich von dem traditionellen englischen Stil, der eher auf Athletik und Härte aufbaute, unterschied.¹⁴ Die wohl berühmtesten Protagonisten dieser Auffassung des Fußballs stellte die als „Wunderteam“ bezeichnete österreichische Nationalmannschaft vom Beginn der 1930er Jahre dar, die Hugo Meisl be-

9 Vgl. KOLÁŘ [u.a.] (Hg.): *Kdo byl Kdo*, S. 29–31

10 Vgl. LUH *Der deutsche Turnverband in der Ersten Tschechoslowakischen Republik*, S. 414–417.

11 Vgl. UHLÍŘ/WAIC *Sokol proti totalitě*.

12 Vgl. ROUBAL *Politics of Gymnastics*; ROUBAL *Československé spartakiády*.

13 Vgl. WAIC/ZWICKER *Central and Eastern Europe*, S. 394.

14 Vgl. WILSON *Revolutionen auf dem Rasen*, S. 85–109; MARSCHIK *Wiener Melange*, S. 256.

treute.¹⁵ Dieses Team, dessen zentraler Akteur der wegen seines „körperlosen“ eleganten Spiels und seiner fragilen Gestalt „der Papierne“ genannte Mittelstürmer Matthias Sindelar war,¹⁶ konnte als erstes mit den damals noch als übermächtig geltenden Mutationen des Fußballs England und Schottland sogar auf deren Insel mithalten. Man kann seinen Erfolg auch auf Faktoren wie Interaktion, Migration und die Entwicklung des Professionalismus zurückführen.¹⁷ Als einer der ‚Väter‘ dieses Stils gilt ausgerechnet ein Engländer, der Trainer Jimmy Hogan, den mit Hugo Meisl eine jahrzehntelange Zusammenarbeit und Freundschaft verband.¹⁸ Der in Böhmen als Sohn einer deutschsprachigen jüdischen Familie geborene, aber seit seiner Kindheit in Wien lebende Meisl war ein vielgereister und vielsprachiger Mann, der wichtige organisatorische und diplomatische Tätigkeiten für den Weltverband FIFA ausübte und enge Beziehungen in alle im europäischen Fußball relevanten Länder unterhielt.¹⁹ Sindelar war in Mähren geboren, und viele weitere Spieler des „Wunderteams“ hatten ebenso einen tschechischen Migrationshintergrund (die Nationalmannschaft war de facto eine Wiener Auswahl, da in der damaligen österreichischen Profiligen ausschließlich Wiener Teams spielten). Die italienische Nationalmannschaft, die den dreißiger Jahren zweimal Weltmeister wurde, was durch die faschistische Regierung weidlich propagandistisch ausgenutzt wurde, profitierte von der durch das Regime organisierte ‚Heimholung‘ von Spielern. Die sogenannten *rimpatriati* oder *oriundi* waren in Südamerika, vor allem in Uruguay und Argentinien geborene Nachkommen italienischer Auswanderer.²⁰

Durch das in den oben genannten Ländern – im Gegensatz etwa zu Deutschland – bestehende Profitum kam es nicht nur zu einer erheblichen Steigerung der Spielstärke bei den Spitzenmannschaften, da sich die Spitzenfußballer nun ganz auf den Sport konzentrieren konnten, sondern auch zu einem verstärkten Austausch über die

15 Zu Meisl die ausführliche und fundierte Biographie von HAFER/HAFER Hugo Meisl.

16 Sindelar stellt einen bedeutenden personalisierten Erinnerungsort dar, er war und ist im öffentlichen Bewusstsein Österreichs noch mehr mit dem „Wunderteam“ verknüpft als Meisl. Dazu trug auch sein früher Tod 1939 im Alter von 36 Jahren bei, der legendenhaft als Selbstmord aus Protest gegen den „Anschluss“ interpretiert wurde, so in Friedrich Torbergs bekanntem, im Exil entstandenen Gedicht *Auf den Tod eines Fußballspielers* (TORBERG *Auf den Tod eines Fußballspielers*); vgl. dazu ZWICKER *Fußball in der deutschen und tschechischen Gesellschaft*, S. 254–255. Tatsächlich kam Sindelar, der kurz zuvor ein „arisiertes“ Kaffeehaus übernommen hatte, wohl durch einen Unfall (Vergiftung durch einen defekten Zimmerofen) um. Zu ihm – recht affirmativ – MADERTHANER Matthias Sindelar; kritisch die vorherrschende Erinnerungskultur um Sindelar hinterfragend FORSTER *Café Sindelar revisited*.

17 Zu diesen Faktoren im Fußball der Zwischenkriegszeit zuletzt ausführlich KOLLER *Transnationalität, Wettbewerbe, Migration*.

18 Vgl. FOX *Prophet or Traitor?*; HAFER/HAFER Hugo Meisl, S. 59–62, 242–249.

19 Vgl. HAFER/HAFER Hugo Meisl, besonders S. 105–186.

20 Vgl. LANFRANCHI/TAYLOR *Moving with the Ball*; IMPIGLIA *Fußball in Italien der Zwischenkriegszeit*, S. 172–174.

nach 1918 neu entstandenen Grenzen hinweg. So spielten viele Ungarn in Wien und in Prag, viele Österreicher in tschechischen und deutschböhmisches Klubs. Trainer aus Österreich und Ungarn waren in Italien erfolgreich; ausländische Spieler konnten dort allerdings nicht aktiv werden, da das Mussolini-Regime dies verbot. Besonders ungarische (Spieler-)Trainer, die zum Teil jüdischer Herkunft waren (Béla Guttman, die Brüder Jenő und Kalman Konrad) oder Alfréd Schaffer feierten international in der Zwischenkriegszeit bei vielen Vereinen auf dem Kontinent große Erfolge – Guttman auch in Übersee und noch nach dem Zweiten Weltkrieg.²¹

Eine besondere Attraktion war der – auf die Initiative Hugo Meisls 1927 eingeführte – Mitropa-Cup, ein Vorläufer der späteren Europapokalwettbewerbe, dessen Spiele bis dahin seltene gesehene Zuschauermassen anzogen.²² Festzuhalten ist, dass der „Donaufußball“ zwar in den genannten Ländern eine besonders bei Spitzenteams oft gepflegte Spielweise war, aber keineswegs alle und auch nicht alle erfolgreichen Mannschaften dort diesen Stil pflegten: Der erfolgreichste Wiener Klub jener Zeit etwa, *Rapid*, war eher der traditionellen englischen Art des Spiels verhaftet, im „Wunderteam“ Meisls wurden Spieler dieses Vereins eher selten berücksichtigt.²³

2.3. Jüdischer Sport vor dem Zweiten Weltkrieg

Jüdische Sportler waren in Mitteleuropa vor und nach dem Ersten Weltkrieg sowohl bei Vereinen der nichtjüdischen Mehrheit als auch bei gesonderten, meist zionistisch orientierten Sportorganisationen (die wichtigsten gehörten den *Maccabi* und *Hakoah*-Organisationen an) aktiv. So wandte man sich auch aktiv gegen das antisemitische Stereotyp vom unsportlichen oder „Nervenjuden“, dem der von Max Nordau, einem der Begründer des Zionismus, geprägte Begriff des „Muskeljuden“ entgegengestellt wurde.²⁴ Sport im Verein zu treiben konnte für jüdische Bürger sowohl als Mittel der Integration als auch der Segregation dienen, je nachdem, ob man sich einem bürgerlichen Klub oder einer zionistisch geprägten Sportgemeinschaft anschloss.²⁵

21 Vgl. WILSON Revolutionen auf dem Rasen, S. 122–138; KOLLER Transnationalität, Wettbewerbe, Migration, S. 60–61; IMPIGLIA Fußball in Italien der Zwischenkriegszeit, S. 168–174. Zu Guttman erschienen in den letzten Jahren mehrere Publikationen, vgl. dazu die bibliographischen Angaben im dritten Abschnitt des Aufsatzes.

22 Vgl. KOLLER Transnationalität, Wettbewerbe, Migration, S. 48–49; MARSCHIK/ZAVARSKY Das Symbol Mitteleuropas, S. 16–26.

23 Vgl. HAFER/HAFER Hugo Meisl, S. 225.

24 Vgl. ZIMMERMANN Muskeljude vs. Nervenjude; in diesem Band auch Beiträge speziell zu Polen und Ungarn; zum jüdischen Sport in den böhmischen Ländern auch ČAPKOVÁ Češi, Němci, Žide?, S. 246–259.

25 BRENNER Warum Juden und Sport?, S. 8.

Ein besonders weit gefächertes Spektrum von politisch-weltanschaulich unterschiedlichen jüdischen Vereinen gab es in der Zwischenkriegszeit in Polen.²⁶

Allerdings ist der Dualismus zwischen bürgerlichen Vereinen, die ‚auch‘ assimilierte Juden aufnahmen, und zionistischen, den Begriffen der „Selbstwehr“ und dem „Muskeljudentum“ verpflichteten Klubs nicht so eindeutig, wie es manchmal erschienen mag. Großklubs, die im internationalen Fußball eine führende Rolle spielten und auch in anderen Sportarten einschließlich des Breitensports aktiv waren, wie *DFC Prag*, *Austria Wien*, *MTK Budapest* oder *Cracovia* in Krakau, galten in der öffentlichen Wahrnehmung nicht selten als „jüdische“ Vereine, obwohl bei ihnen Aktive und Funktionäre christlicher und jüdischer Religion tätig waren, was ebenso für ihre Anhängerschaft galt.²⁷ Ein Klub wie der Prager *DFC* („Deutscher Fußballklub“) war seinem Selbstverständnis nach laut einer Jubiläumsfestschrift „mit ein Träger der deutschen Kultur in Prag“, der eine „Mission“ verfolgte.²⁸ In der populärsten Sportart, dem Fußball, gab es neben den erwähnten Großklubs, die nicht selten in diffamierender Absicht als „Judenklubs“ bezeichnet wurden, auch einige Vereine, die tatsächlich einen dediziert jüdischen Hintergrund hatten und eine herausragende Rolle spielten. Der bekannteste war *Hakoah Wien*, der erste Profimeister Österreichs im Jahr 1925. Ihm sollte der daraus entstandene, über den Kontinent hinausreichende Ruhm dann eher zum Nachteil gereichen: Als man im Folgejahr eine erfolgreiche USA-Tournee durchführte, nahmen viele Spieler Angebote von dortigen Profiteams an.²⁹ In Polen spielten mit *Hasmonea Lwów* und *Jutrzenka* aus Krakau zeitweilig jeweils ein Vertreter der bürgerlichen und der den sozialistischen Bundisten nahestehenden jüdischen Sportler in der ersten Liga.³⁰

Von den nach der Zerschlagung der Habsburger-Monarchie entstandenen Nachfolgestaaten Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei und Polen waren vor allem die beiden letztgenannten, obwohl ihre staatliche Ideologie nationalstaatlich orientiert war, ausgesprochen multiethnisch geprägt. Die Zwischenkriegszeit war eine Blütezeit gerade des zionistischen Sports in dieser Region. Am Ende des Ersten Weltkrieges hatte es über 100 jüdische Sportvereine in Europa gegeben; die Zahl nahm in den nächsten Jahren stark zu. 1921 wurde auf dem zwölften Zionistenkongress der Maccabi-Weltverband gegründet, dessen Sitz bis 1933 in Berlin war. 1929 wurde in Mährisch-Ostrau (Moravská Ostrava) anlässlich des Weltkongresses des Verbandes ein Sportfest, der Vorläufer der ersten offiziellen Maccabiade 1932 in Tel Aviv, abgehal-

26 Vgl. JACOBS Die Politik in der jüdischen Sportbewegung in Polen.

27 Vgl. dazu verschiedene Aufsätze in SCHULZE-MARMELING (Hg.): Davidstern und Lederball, etwa JOHN „Körperlich ebenbürtig“; SCHULZE-MARMELING Die gescheiterte Assimilation; ZIMMERMANN Fußball.

28 Zit. nach der Broschüre *DFC Prag*, 25-jährig. Jubiläum, S. 78.

29 Vgl. SKRENTNY *Hakoahs Exodus*; BUNZL *Hakoah Wien*, S. 118; ZIMMERMANN Fußball, S. 397.

30 URBAN *Schwarze Adler, weiße Adler*, S. 96-99; ZIMMERMANN Fußball, S. 397.

ten. Ein Großteil der Angehörigen der jüdischen Gemeinschaften aus den Gebieten der zentraleuropäischen Staaten wurde dann im Holocaust ermordet. Nach 1945 gab es in kleinerem Umfang durch Überlebende erneut organisierten jüdischen Sport in Mitteleuropa, sowohl etwa in Polen als auch in Deutschland (hier vor allem in Lager für *displaced persons*), der aber durch die Auswanderung vor allem nach Israel bald wieder stark abnahm.³¹

2.4. Sport in Oberschlesien - Fußball im Zeichen des ethnischen „Dazwischen“

Die von Industrie und Bergbau geprägte Provinz Oberschlesien war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein zwischen den Machthabern Deutschlands und Polens erbittert umstrittenes und umkämpftes Grenzland. Die Bevölkerung, deren Identität größtenteils von einem ethnischen „Dazwischen“, einem „schwebenden Volkstum“ geprägt war, geriet in Gestalt von Bürgerkrieg und Krieg, von „Volkslisten“, Aussiedlung und Repolonisierung zwischen die Mahlsteine der beiden verfeindeten „Vaterländer“ Deutschland und Polen.³² Diese Ereignisse lassen sich gut am Beispiel der Biographien verschiedener Fußballer und von Vereinsgeschichten verfolgen. Der Fußball war und ist in Oberschlesien, ähnlich wie im Ruhrgebiet, mit dem das ober-schlesische Revier oft verglichen wird, mehr noch als anderswo die beliebteste Sportart. Bis zum Ersten Weltkrieg war der organisierte Sport fast ausschließlich eine Sache des deutschsprachigen Bürgertums gewesen. Nach dem Ersten Weltkrieg entstanden polnische Vereine wie in Königshütte (Chorzów) der wohl bekannteste ober-schlesische Verein *Ruch* („Bewegung“), und die deutschen Vereine wurden im dann zu Polen gehörenden Teil der Provinz in den 1920er Jahren auf behördliche Anordnung größtenteils polonisiert. Anders als etwa in der Tschechoslowakei gab es hier auch im Bereich des Sports wenig Platz für die offizielle Präsenz nationaler Minderheiten. Jedoch galt nach der Teilung Oberschlesiens 1922 ein vom Völkerbund entworfenes, sehr kompliziertes Autonomiestatut, das unter vielen Fragen auch den Sportverkehr zwischen dem deutschen und dem polnischen Teil der Provinz regeln sollte und tatsächlich dafür sorgte, dass es regelmäßig zu Begegnungen zwischen Sportlern von beiden Seiten der neuen Grenze kam.³³

31 Vgl. GRAMMES Ichud Landsberg gegen Makkabi München; ZIMMERMANN Fußball, S. 399-400.

32 Von der zahlreichen Literatur zu Oberschlesien seien zur Einführung genannt STRUVE (Hg.): Oberschlesien nach dem Ersten Weltkrieg; BJORK Neither German nor Pole. Eine Übersicht zur Sportgeschichte Schlesiens; SCHODROK/PONCZEK (Hg.): Z dziejów kultury fizycznej na Śląsku, davon eine erweiterte deutsche Fassung; JUREK/SCHODROK (Hg.): Geschichte des Turnens und Sports in Schlesien.

Der Verein *Ruch* kann als Symbol für die Wirren der oberschlesischen Geschichte gelten. Er wurde 1920 als *Ruch Bismarckhuta* (Bismarckhütte, polnisch Wielkie Hajduki, ein Stadtteil von Chorzów) auf Betreiben der POW gegründet. Die *Polska Organizacja Wojskowa* („Polnische Militärorganisation“) Wojciech Korfantys, des polnischen Führers im „Volkstumskampf“, benutzte den *Ruch* zumindest teilweise auch als Tarnorganisation für militärische Aufstandsaktionen. Nach dem Ende des Bürgerkriegs folgte als *Ruch Wielkie Hajduki* sein sportlicher Aufstieg, und spätestens mit dem Meistertitel 1933 (dem man bis auf eine Ausnahme bis 1938 jedes Jahr wieder errang) zählte man zu den stärksten Vereinen Polens, und zwar umso mehr, als man aus der Nachbarstadt vom *1.FC Kattowitz*, dem letzten verbliebenen höherklassigen deutschen Klub, den Ausnahmestürmer Ern(e)st Wil(l)imowski, der auch im polnischen Nationalteam sehr erfolgreich werden sollte, abgeworben hatte. Nach dem deutschen Angriff auf Polen 1939 und dem allgemeinen Sportverbot für Polen mutierte der Klub zum *Bismarckhütter BC*, später zur *Sportvereinigung*, wobei es bei den Spielern, jetzt in die deutschen „Volkswagen“ eingetragen, eine weitgehende personelle Kontinuität gab. Das galt auch für andere oberschlesische Klubs, die jetzt ‚germanisiert‘, z.T. auch ‚rück-germanisiert‘ wurden – allerdings in deutlich rigiderer Weise als bei der Polonisierung der Klubs in den zwanziger Jahren. Nicht wenige ehemalige polnische Nationalspieler wurden von Reichstrainer Sepp Herberger zu Lehrgängen eingeladen; die in die Volkswagen eingetragenen Wehrfähigen (also der Großteil) musste zur Wehrmacht einrücken. Willimowski, der Probleme mit den NS-Machthabern hatte, wechselte ins „Altreich“ und war der beste Stürmer in den deutschen Kriegsländerspielen.³⁴ Er blieb nach 1945 im Westen Deutschlands; andere kehrten nach Oberschlesien zurück. Viele dortige Spieler, die später in Polen für Furore sorgten, hatten als Jugendliche in den damals deutschen Teams gespielt, so die *Ruch*-Legende Gerard Cieślík (Gerhard Ceszlik), zu Ende des Krieges noch zur Wehrmacht eingezogen, 1957 in ganz Polen ein Volksheld, als er im WM-Qualifikationsspiel zwei Tore gegen den ungeliebten ‚großen Bruder‘ Sowjetunion erzielte, oder auch Ern(e)st Po(h)l aus Zabrze.³⁵

1945 wurde *Ruch* als polnischer Verein wieder gegründet; er musste sich zeitweilig umbenennen und war in Volkspolen neben dem regionalen Rivalen *Górník Zabrze*, mit dem zahlreiche brisante „Schlesische Derbies“ ausgetragen wurden, bis 1989 einer der führenden Klubs. Dies änderte sich nach der Wende. Die Transformation in

33 URBAN Schwarze Adler, weiße Adler, S. 19-26. Diese regionalen Begegnungen sind nicht zu verwechseln mit dem in den 1930er Jahren im Rahmen der zeitweiligen deutsch-polnischen Annäherung auf nationaler Ebene verstärkt etablierten Sportverkehr (u.a. Fußballländerspiele).

34 Vgl. GOWARZEWSKI/WALOSZEK *Ruch Chorzów*; URBAN Schwarze Adler, weiße Adler, S. 32-33, 76-91. Zu Willimowski HARKE/KACHEL Fußball – Sport ohne Grenzen; URBAN Schwarze Adler, weiße Adler, S. 28-48; BLECKING Ern(e)st „Ezi“ Wil(l)imowski.

35 Vgl. RDUCH/ZWICKER Sport, S. 470; URBAN Schwarze Adler, weiße Adler, S. 103-117; CZADO Gerard Cieślík.

Wirtschaft und Sport machte sich auch im oberschlesischen Fußball deutlich bemerkbar: Hatten im sozialistischen Polen die an die staatlichen Großbetriebe angebotenen Klubs in den Arbeiterstädten Oberschlesiens den Ton stark mit angegeben (1949–1989 ging der polnische Meistertitel fünfundzwanzig Mal in die Region, vor allem an die Teams aus Zabrze und Chorzów), so ist seitdem kein dortiger Klub mehr Meister geworden, bei der Europameisterschaft 2012 wurde keine dortige Stadt als Austragungsort berücksichtigt. Gerade beim Verein *Ruch Chorzów* findet sich in den letzten Jahrzehnten ein interessantes Phänomen: Der ehemalige Klub der polnischen Aufständischen wird als Symbol einer eigenen oberschlesischen Identität gesehen und gefeiert, was Fans in den Stadien mit Schals und Fahnen (letzteres stößt allerdings auf den Unwillen des polnischen Fußballverbandes) mit der lange Jahre offiziell verpönten deutschen Aufschrift „Oberschlesien“ kundtun. Dies dürfte allerdings weniger als konkretes politisches Statement für eine oberschlesische Autonomiebewegung zu verstehen sein, sondern soll neben einem Bekenntnis zum Regionalpatriotismus auch eine gewisse Provokation gegenüber den (euphemistisch ausgedrückt) ungeliebten Konkurrenten aus ‚kernpolnischen‘ Städten wie Warschau oder Krakau darstellen. Nicht wenige der Träger der erwähnten Schals sind auch ehemalige Spätaussiedler auf Besuch in der alten Heimat. Die Migration vieler Oberschlesier in die Bundesrepublik, die schon vor dem Ende des Kommunismus begonnen hatte und sich nach 1989 massiv fortsetzte, stellt einen Transformationsprozess dar, der sich auch im Sport bemerkbar machte: Zahlreiche deutsche Profifußballer und auch Nationalspieler der Gegenwart und jüngeren Vergangenheit stammen aus der Region, die berühmtesten unter ihnen die Weltmeister des Jahres 2014 Miroslav Klose und Lukas Podolski; andererseits traten auch einige in Schlesien geborene und in Deutschland aufgewachsene Spieler in den letzten Jahren für die polnische Nationalmannschaft an.³⁶

2.5. Nationalsozialistische Okkupationspolitik und Sport

Der NS-Staat erkannte das Propagandapotential, das der moderne Sport bot, und nützte sofort nach der „Machtübernahme“ im Jahre 1933 dessen Möglichkeiten zur Repräsentation des Systems. So wurde die Ausrichtung der Olympischen Spiele 1936, die die Nationalsozialisten, als sie noch in der Opposition waren, massiv abgelehnt hatten, zum Prestigeprojekt erklärt und mit Hans von Tschammer und Osten ein „Reichssportführer“ installiert.³⁷ Daneben wurde der internationale Sportverkehr,

36 Vgl. SMOLORZ *Górnoślący w polskiej i niemieckiej reprezentacji*; URBAN *Schwarze Adler, weiße Adler*, S. 158–172. Zu den bis in die letzten Jahre reichenden z. T. sehr befremdlichen Rezeptionen dieses Phänomens in manchen deutschen und polnischen Medien vgl. auch KOCHANOWSKI/ZWICKER *Volksdeutsch*.

37 Zur NS-Sportpolitik vgl. TEICHLER *Internationale Sportpolitik im Dritten Reich*, zur Sportpolitik im „Protektorat“ dort S. 217–254; zum populärsten Sport, dem Fußball:

auch mit den östlichen Nachbarstaaten, intensiviert, hier sowohl mit der Tschechoslowakei als auch in besonderer Weise mit Polen, mit dem es Mitte der dreißiger Jahre zu einer zeitweiligen außenpolitischen Annäherung kam.³⁸

Mit der 1938 begonnenen Expansion des NS-Staates nach Südosten und Osten („Anschluss“ Österreichs im Frühjahr 1938, Zerschlagung der Tschechoslowakei 1938/39) gingen auch massive Veränderungen des organisierten Sports einher. Im Herbst 1938 musste die ČSR das Sudetenland an das „Dritte Reich“ abtreten; nach dem deutschen Einmarsch im März 1939 entstanden das *Protektorat Böhmen und Mähren* und der klerikalfaschistische *Slowakische Staat*, de facto ein Satellitenstaat Hitler-Deutschlands. Im Sudetenland, das nach dem Willen der Machthaber zum „NS-Mustergau“ werden sollte, führte man die Umgestaltung der Sportorganisationen so radikal wie bisher nirgendwo im Reich durch. Die traditionellen Sport- und Turnvereine wurden, bald nachdem sie Mitglieder im *Deutschen Reichsbund für Leibesübungen* (DRL, ab Dezember 1938 *Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen*, NSRL) geworden waren, zu *Nationalsozialistischen Turn- und Sportgemeinschaften* (NSTG) zwangsvereinigt, von denen pro Gemeinde nur eine existieren sollte. Dies führte im Fußball noch vor dem Kriegsausbruch 1939 zu einem Aderlass von Spitzenspielern, da die ehemaligen Profis von Klubs aus dem „Altreich“ und der „Ostmark“ abgeworben wurden, die, wenn auch offiziell Amateurvereine, mit ihren weiter bestehenden Klubstrukturen den Leistungsträgern andere Anreize bieten konnten als die NSTG, denen von dem oft ohnehin nur spärlichen Vermögen der Altvereine kaum etwas geblieben war.³⁹

Die NS-Sportpolitik nach Beginn des Zweiten Weltkriegs in Ostmitteleuropa war alles andere als homogen: Ungarn und die Slowakei waren Verbündete des „Dritten Reiches“ und als zumindest offiziell unabhängige Staaten mit die wichtigsten Partner für internationale Sportbewegungen, solange diese während des Kriegs noch stattfanden. Im „Protektorat Böhmen und Mähren“ und in Polen war die Sportpolitik Teil der Besatzungspolitik, allerdings unter unterschiedlichen Vorzeichen und Zielsetzungen.

In Ungarn war im Gegensatz zur Slowakei der direkte Einfluss NS-Deutschlands bis 1944 wesentlich geringer; dies galt trotz auch hier durchgeführter antisemitischer „Maßnahmen“ ebenfalls für den Sport.⁴⁰ In der Slowakei kam dem Sport eine wichti-

HAVEMANN Fußball unterm Hakenkreuz; PEIFFER/SCHULZE-MARMELING (Hg.): Hakenkreuz und rundes Leder; aufschlussreich im Vergleich zur Sportpolitik in einem besetzten nordeuropäischen Land BONDE Football with the Foe.

38 Vgl. zu den Bereichen Kultur und Sport: PRYT Befohlene Freundschaft; HERTZ-EICHENRODE Sportsfreunde?

39 Vgl. ZWICKER 100 Jahre Spitzensport in der böhmischen Provinz, S. 343-345; ZWICKER Die Gleichschaltung und der Niedergang des deutschböhmischen Fußballs, S. 325-335.

40 Vgl. KARADY/HADAS Fußball und Antisemitismus in Ungarn, S. 219-221. In Ungarn kam es zur Deportation und nachfolgenden Ermordung eines Großteils der jüdischen Bevölkerung in Lagern wie Auschwitz ‚erst‘ 1944, nach der vom NS-Regime durchgesetzten Machtübernahme der faschistischen Pfeilkreuzler-Bewegung.

ge Rolle bei der Betonung der Eigenstaatlichkeit und zunehmenden Modernität der bis dahin weitgehend agrarisch geprägten Region zu. In propagandistischen Verlautbarungen betonte man immer wieder die Fortschritte, die der slowakische Sport – zum Teil nach dem Vorbild des faschistischen Italien organisiert – seit dem März 1939 gemacht habe und welche Förderung er erfahre. In Fußballländerspielen war die slowakische Elf in den Jahren 1939 bis 1942 einer der häufigsten Gegner der Reichsauswahl und auf Vereinsebene kam es ebenfalls zu diversen Begegnungen. Ansprachen und Festlichkeiten, bei denen die Rolle der Slowakei im „Neuen Europa“ an der Seite NS-Deutschlands gefeiert wurde, bildeten das Begleitprogramm. Der slowakische Verband wurde Mitglied der FIFA und man trat gegen weitere Mannschaften der Achsenmächte und neutraler Länder an. Eine eigenständige Liga wurde bis zum Ausbruch des Nationalaufstandes 1944 ausgespielt.⁴¹

Tschechische Sportklubs wurden im Sudetenland verboten, ebenso deutsche Arbeitervereine und, wie dann später auch im Protektorat und in der Slowakei, jüdische Vereine. Zunehmende Beeinträchtigungen durch den Kriegsverlauf und der weggefallene Spielverkehr mit den tschechischen Vereinen trugen zur weiteren Marginalisierung des sudetendeutschen Fußballs bei. Dagegen lief im Protektorat der Spielbetrieb unter der deutschen Besatzung auch während des gesamten Krieges relativ ungestört weiter, Sportplätze und Stadien wurden nicht beschlagnahmt. Der tschechische Verband und seine Vereine existierten weiter (im Gegensatz zum nationalen Turnverband *Sokol*); der Professionalismus wurde zwar offiziell, aber nur pro forma abgeschafft, die Ligaspiele hatten teilweise höhere Besucherzahlen als vor 1939. Fußball diente wie Film und Theater als unterhaltender Teil einer Fassade der Normalität, an deren Aufrechterhaltung die Besatzer äußerst interessiert waren, da das Protektorat mit seiner Industrie (nicht zuletzt den Rüstungsbetrieben) und dem Bergbau für die deutsche Kriegswirtschaft von immenser Bedeutung war. Die Lage der tschechischen Zivilbevölkerung (sofern es sich nicht um Menschen jüdischer Herkunft oder mit Verbindungen zum Widerstand handelte) unterschied sich so, auch was den Sport als Aktive oder Zuschauer betraf, grundlegend von der etwa in Polen. Die Bedeutung des Sports im Kontext von „Brot und Spielen“ zeigte sich auch darin, dass der „stellvertretende Reichsprotektor“ Reinhard Heydrich während einer Kampagne im Frühjahr 1942, die die tschechischen Arbeiter für das Regime gewinnen sollte, Freikarten für Ligaspiele in Fußball und Eishockey verteilen ließ und dass der führende tschechische Kollaborateur Emanuel Moravec dem Sport bei dem ihm unterstehenden *Kuratorium für Jugendziehung* eine entscheidende Rolle beimaß. Anders als in der Slowakei, die ja offiziell Souveränität genoss, waren dem Protektorat nach dem Kriegsausbruch in-

41 Die Rolle des Sports im „Slowakischen Staat“ ist bisher historisch relativ wenig aufgearbeitet. Als Übersichtsdarstellung vgl. PERŮTKA/GREXA *Dějiny tělesnej kultury na Slovensku*. Eine konzise Darstellung des Sports der Deutschen in der Slowakei und dessen Instrumentalisierung durch die NS-Ideologie bei BOBRIK *Německá menšina na Slovensku*, S. 90–102.

ternationale Matches versagt. Ebenso gab es keine Begegnungen zwischen deutschen und tschechischen Teams, da diese der tschechischen Seite Anlässe zu Unmutsäußerungen und demonstrativen Akten von Widersetzlichkeit geben konnten.⁴²

Ein Beleg dafür, dass auch unter unmenschlichen Lebensbedingungen das Bedürfnis nach Sport bestehen kann, ist das Konzentrationslager Theresienstadt (Terezín), wo es zeitweilig einen regelrechten Fußballigabetrieb gab, den die Machthaber versuchten durch Filmaufnahmen propagandistisch als Beleg für ein ‚human geführtes‘ Lager auszunutzen. Andererseits belegen Aussagen, dass gerade die Möglichkeit des Fußballspielens oder Zuschauens für die Gefangenen, die sich dadurch wieder als Individuen fühlen konnten, einen „Augenblick der Menschlichkeit“ darstellte.⁴³

Mit dem Überfall auf Polen begann am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg. Innerhalb weniger Wochen, brach die Zweite polnische Republik zusammen und ihr Territorium wurde zwischen dem Dritten Reich und der Sowjetunion aufgeteilt. Der sogenannte Warthegau, Danzig-Westpreußen und Ostoberschlesien wurden an das Reich angeschlossen, und in den übrigen polnischen Gebieten entstand unter deutscher Verwaltung das Generalgouvernement. Die nationalsozialistische Besatzungspolitik zielte darauf, Polen zu einem Reservoir gering qualifizierter, gefügiger Arbeiter zu machen und die polnische Elite auszulöschen. Folglich war die Bildung von Vereinen oder sportliche Betätigung für Polen unter deutscher Besatzung verboten. Bereits das Betreten von Sportplätzen stand unter schwerster Strafe.⁴⁴ Nach dem Angriff auf die Sowjetunion 1941 wurde in den besetzten Gebieten der heutigen Ukraine ukrainischen Klubs – im Gegensatz zu Polen und Juden – der Spielbetrieb gestattet.⁴⁵

Fußball wurde im besetzten Polen dennoch gespielt, von Deutschen wie von Polen. Bereits in den ersten Monaten nach dem offiziellen Abschluss des Polenfeldzuges begann im Generalgouvernement ein institutionalisierter Spielbetrieb. Bis zu 80 deutsche Soldatenmannschaften spielten eine eigene Meisterschaft aus, deren Sieger das Generalgouvernement bei der Deutschen Meisterschaft vertrat, wie der Kicker-Almanach noch heute ohne weiteren Kommentar notiert. Zudem waren regelmäßige Gastspiele deutscher Spitzenmannschaften, beispielsweise von Schalke 04 im November 1942 in Warschau, Teil einer aufwändig organisierten Truppenunterhaltung. Die wenige Jahre zuvor noch abschätzig als „Polackenclub“ bezeichnete Mannschaft vermit-

42 Vgl. ZWICKER Fußball in den böhmischen Ländern; UHLÍŘ Protektorát Čechy a Morava v obrazech.

43 Zit. nach STEINER Fotbal pod žlutou hvězdou, S. 27 dazu auch ZWICKER Paul Mahrer, S. 326-328; ZWICKER Fußball im Ghetto Theresienstadt. Zuletzt zu Fredy Hirsch, dem Organisator des Jugendsports in Theresienstadt, der in Auschwitz umkam: KÄMPER Fredy Hirsch und die Kinder des Holocaust.

44 Vgl. RDUCH/ZWICKER Sport, S. 469; URBAN Schwarze Adler, weiße Adler, S. 78-79; GAWKOWSKI Offizielle und geheime Fußballspiele im Generalgouvernement, S. 164, weist daraufhin, dass offiziell für die Polen nur organisiertes Sporttreiben, insbesondere Fußballspiele, verboten gewesen seien.

45 KALMULIN/BRAND Kicken in der kleinen Filiale der großen Welt, 198-200.

telte nun im besetzten Warschau eine gewisse Alltäglichkeit und ohne Zweifel einen Höhepunkt im deutschen öffentlichen Leben der Stadt.⁴⁶ Vor einem anderen Publikum spielten polnische Vereine unter der Besatzung. Offiziell waren sie verboten, sie existierten jedoch im Untergrund weiter und spielten auch im Krieg Stadtmeisterschaften und die traditionsreichen Derbies aus. Bei solchen Spielen auf abgeschiedenen Dorfplätzen kamen ohne Rücksicht auf alle Gefahren teilweise mehrere Tausend Zuschauer zusammen und trotzten dem Besatzungsalltag. Zu Spielen polnischer Mannschaften gegen deutsche Fußballer kam es dagegen erst im Sommer 1944, als es auf Seiten der Besatzer kurzfristige Erwägungen gab, die Polen für den Kampf gegen die vorrückende Rote Armee zu mobilisieren.⁴⁷ Die Grenze zwischen Besatzern und Besetzten verwischte jedoch bereits früher und auf unterschiedlichen Ebenen. In Konzentrationslagern organisierten Wärter Spiele, bei denen sie Gefangenenmannschaften gegeneinander antreten ließen. Im Ghetto von Wilna (Vilnius) wurden nicht nur Sportvereine zugelassen, sondern es spielten jüdische Kinder auch gegen deutsche Soldaten Fußball. Das runde Leder existierte so auch in den Zwischenräumen der Besatzungsgesellschaft, die es eigentlich nicht geben durfte. In den ins Reich eingegliederten Gebieten, besonders in Oberschlesien, traten wiederum ehemalige polnische Nationalspieler und andere Spieler der ersten polnischen Liga nun als Volksdeutsche für Wehrmannschaften an. Einige von ihnen pflegten weiter Kontakte zu ihren ehemaligen Mitspielern, etwa Erwin Nytz, der in Luftwaffenuniform Spiele im Untergrund besuchte.⁴⁸

2.6. Die Friedensfahrten als Sportevent mit politischem Kontext

Mit der *Friedensfahrt* (tschechisch *Závod Míru*, polnisch *Wyścig Pokoju*) bestand ab den 1950er Jahren ein im östlichen Europa ein Straßenradwettbewerb, dessen Popularität durchaus mit dem Mitropacup im Fußball der Zwischenkriegszeit vergleichbar war. Sie war auch als Gegenstück zur „kapitalistischen“ *Tour de France* konzipiert. Da nur Fahrer mit offiziellem Amateurstatus starten durften, dominierten meist die ‚Staatsamateure‘ aus den sozialistischen Ländern; aus westlichen Ländern nahmen meist nur jüngere Nachwuchsfahrer teil. Sportlich galt die *Friedensfahrt* als äußerst anspruchsvoll, Tagesetappen von über 200 km waren keine Seltenheit; sie war eine

46 URBAN Schwarze Adler, weiße Adler, S. 57-58.

47 URBAN Schwarze Adler, weiße Adler, S. 81-86; GAWKOWSKI Offizielle und geheime Fußballspiele, S. 166-169.

48 URBAN Schwarze Adler, weiße Adler, S. 76-91; URBAN Regenspiel und Todesspiel, S. 198-200. (Zum Sport und der deutschen Okkupationspolitik im Baltikum und Weißrussland wird hier aus geographischen Gründen nicht näher eingegangen, zum sogenannten Todesspiel von Kiew als immer noch oder wieder aktuellem Thema vgl. den Schluss des Aufsatzes).

ausgesprochene Publikumsattraktion.⁴⁹ Anders als die genannten älteren internationalen Wettbewerbe hatte sie einen deutlichen politischen Kontext: Sie war 1948 von den führenden kommunistischen Tageszeitungen Polens und der Tschechoslowakei, *Trybuna ludu* und *Rudé pravo*, ins Leben gerufen worden, nach zwei Jahren wurde die DDR einbezogen und das Zentralorgan der SED, das *Neue Deutschland*, wurde Mitveranstalter. Die Trasse verlief meist zwischen den Hauptstädten der drei „Bruderländer“, Warschau, Prag und Ost-Berlin. Auch der Termin hatte eine symbolische Bedeutung; die Fahrt fand nämlich immer im Mai statt, dem Monat, in dem die Befreiung vom Faschismus gefeiert wurde. Die erste Fahrt begann 1948 am 1. Mai, dem *Tag der Arbeiterklasse*, in Warschau und endete am 9. Mai, dem (historisch nicht unbedingt korrekt datierten) Tag der offiziellen Befreiung der Stadt in Prag. Anfangs gab es auch ein zweites Peloton, das die Strecke zeitgleich in umgekehrter Richtung abfuhr.⁵⁰

Die Veranstaltung stand im Zeichen des Weltfriedens, der der herrschenden Doktrin nach nur durch den Sozialismus sichergestellt werden konnte; ihr Symbol war eine von Pablo Picasso gezeichnete Friedenstaube. Die ursprüngliche gemeinsame Ausrichtung von polnischer und tschechoslowakischer Seite sollte auch belegen, dass unter dem gemeinsamen Banner des Sozialismus frühere Konflikte zwischen den Nachbarstaaten wie etwa der um das um die Stadt Teschen (polnisch Cieszyn, tschechisch Těšín) gelegene Olsagebiet, die auch nach 1945 noch bestanden hatten, endgültig beigelegt seien.⁵¹ Die Integration der DDR, die auf sowjetische Initiative erfolgt war, diente dazu, den neuen Staat als vollwertiges Mitglied des sozialistischen Friedenslagers zu präsentieren, das mit den deutschen Verbrechen der NS-Zeit und des Krieges nichts mehr gemeinsam habe.⁵² Zu jener Zeit, dem Beginn der fünfziger Jahre, setzte in der Tschechoslowakei und in Polen in den Medien sowie in Film und Literatur eine jeweils von der Partei geförderte neue, ‚differenzierte‘ Darstellung der Deutschen ein, die forderte, zwischen den „fortschrittlichen“ und aktiv für sozialistischen Aufbau und Frieden eintretenden DDR-Bewohnern und den Revanchisten und unbelehrbaren Friedensfeinden zu unterscheiden, die vor allem in der Bundesrepublik verortet wurden.⁵³ Die Streckenführung (und damit die Berichterstattung) zwischen den Hauptstädten folgte ebenfalls politischen Vorgaben. So wurden bevorzugt nach Größen des Sozialismus benannte Städte wie Karl-Marx-Stadt (Chemnitz), das mährische Gottwaldov (Zlín) oder Stalinogród (Katowice/Kattowitz) angefahren.

49 Vgl. ROSSBACH „Täve“, S. 138; HAJDA Friedensfahrt; ausführlich zur politischen Instrumentalisierung des Wettbewerbs FERENC Sport w służbie polityki.

50 Vgl. HAJDA Friedensfahrt, S. 474. Zur propagandistischen Nutzung der Friedensfahrt in der Presse Volkspolens, die ihm rückblickend eher als „Kriegsfahrt“ erscheint: DUBIAŃSKI Wyścig wojny.

51 Vgl. dazu UDOLPH/PRUNITSCH (Hg.): Teschen.

52 ROSSBACH „Täve“, S. 134.

53 Vgl. dazu ZWICKER Zur Darstellung der Sudetendeutschen; SCHWARZ DDR und ČSSR.

Ebenso lagen neu erbaute Großkombinate auf dem Weg, weiter symbolische Orte wie das Brandenburger Tor in Berlin (allerdings nur bis zum Mauerbau) oder die „Friedensbrücke“ zwischen Görlitz und Zgorzelec. Trotz knapper Mittel wurden für die Strecke genutzte Straßen neu gebaut oder in Stand gesetzt.⁵⁴

Als eine der erfolgreichsten Fahrer jener Jahre tat sich dann ein DDR-Bürger hervor, Gustav-Adolf, genannt „Täve“ Schur, zweimaliger olympischer Medaillengewinner und Amateurweltmeister wie auch Sieger der Friedensfahrten 1955 und 1959. Schur wurde von Staat und Partei als Vorzeigesportler gefeiert und zeigte sich über Jahrzehnte als treuer Anhänger und Propagator des Systems, in dessen Volkskammer er nach dem Karriereende als Abgeordneter saß, – dies eine Parallele zu dem viermaligen polnischen Gesamtsieger Ryszard Szurkowski, der in den achtziger Jahre Mitglied des Sejm war. Das Gleiche tat Schur nach dem Ende der DDR noch für die SED-Nachfolgepartei im gesamtdeutschen Bundestag; dabei trat er in der Öffentlichkeit als vehementer Verteidiger des DDR-Sportsystems auf.⁵⁵

3. Geschichte von Körperkultur und Sport in Ostmitteleuropa: Forschungsstand und Perspektiven

Die akademische Beschäftigung mit der Geschichte des Sports in Ostmitteleuropa erfolgte und erfolgt in weiten Teilen noch heute vor allem aus der Perspektive der Sportwissenschaften.⁵⁶ Auf dem heutigen Staatsgebiet von Polen und Tschechien waren es vor dem Ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit vor allem die Pioniere der nationalen Turn- und Sportbewegungen selbst, die sich der Geschichte der Körperkultur in den jeweiligen Ländern zuwandten.⁵⁷ Neben einem Beitrag zur nationalen Selbstvergewisserung ging es dabei auch um die Propagierung der eigenen Ideen und sozialen Programme.⁵⁸ Auch nach dem Zweiten Weltkrieg blieb die historische Erforschung von Körperkultur und Sport in Ostmitteleuropa im akademischen Kontext der Sportwissenschaften verankert. Sportgeschichte wurde so gut wie ausschließlich an den entsprechen Fakultäten für Leibesübungen und Sport betrieben, die insbesondere in den 1950er Jahren gegründet wurden. Entsprechend blieb der Blick auf die Geschichte des Sports vorwiegend institutionengeschichtlich und auf die Eigenwelt des Sports beschränkt. Zusätzliche Grenzen wurden ab 1947/48 durch die ideolo-

54 Vgl. HAJDA Friedensfahrt, S. 474–477.

55 RDUCH/ZWICKER Sport, S. 471; BRAUN „Jedermann an jedem Ort ...“, S. 186; HARTMANN Der ewige Stellvertreter, S. 95–69.

56 Vgl. zum folgenden Forschungsüberblick auch WAIC/ZWICKER Central and Eastern Europe; LENZ Polish Sport and the Challenges of Its Recent Historiography; ZWICKER Sport in the Czech and Slovak Republics.

57 Vgl. CHELMECKI Stan badań; TOPOROWICZ Eugeniusz Piasecki.

58 Vgl. DYRESON Mapping Sport History, S. 401.

gischen Rahmenvorgaben des historischen Materialismus und die unter kommunistischer Herrschaft praktizierte Zensur und Selbstzensur gesetzt.⁵⁹ Seit 1989 konnte sich die Sportgeschichtsforschung von diesen Beschränkungen befreien; neue Quellen wurden zugänglich und neue Themenfelder erschlossen. Zunehmend werden auch die Perspektiven und Methoden sozial- und kulturgeschichtlich erweitert und die Geschichte des Sports in einem weiteren sozialen, kulturellen und politischen Kontext betrachtet. Vereinzelt interessierten sich auch Historikerinnen und Historiker ohne sportwissenschaftlichen Hintergrund für die Geschichte des Sports.⁶⁰ Außerhalb der Region selbst schenkte die Geschichtswissenschaft dem Sport in Ostmitteleuropa bis vor kurzem nur wenig Beachtung. Seit einigen Jahren ist jedoch ein steigendes Interesse in der deutschen und angelsächsischen Osteuropaforschung an sozial- und kulturgeschichtlichen Perspektiven auf die ostmitteleuropäische Sportgeschichte zu verzeichnen.⁶¹ Neben der Wissenschaft haben sich auch in Ostmitteleuropa vor allem Journalisten, ehemalige Sportler sowie Sportfunktionäre um die Dokumentation der Geschichte des Sports bemüht.⁶² Die Publikationen sind von sehr unterschiedlicher Qualität und Ausrichtung. Auch wenn die meisten von ihnen wissenschaftlichen Standards nicht genügen, enthalten sie oftmals wertvolle Informationen und wichtige Quellenhinweise. Nicht zuletzt sind sie selbst interessante Quellen, die oftmals auch Perspektiven auf soziale, kulturelle und politische Kontexte ermöglichen. Im Bereich der sogenannten Visegrád-Staaten, also Tschechien, Slowakei, Polen und Ungarn, gab es in den letzten Jahren diverse Projekte, die komparativen Ansätzen folgten.⁶³

Die Geschichte des Sports in Ostmitteleuropa wurde bisher weniger in ihren regionalen Zusammenhängen erforscht, sondern vorwiegend innerhalb nationaler Referenzrahmen behandelt. Es gibt aber Ausnahmen, so Studien von Matthias Mar-

59 LIPONSKI Still an Unknown European Tradition.

60 Dies ist aber vor allem auf die (deutschen) Turnvereine bezogen, so JAWORSKI Vorposten oder Minderheit?; COHEN The Politics of Ethnic Survival; zuletzt ADAM Unsichtbare Mauern, S. 318–334 zu den Prager deutschen Turn- und Sportvereinen.

61 Die ‚Mutter‘ des vorliegenden Handbuches, das wissenschaftliche Netzwerk zu *Integration und Desintegration: Sozial- und Kulturgeschichte des osteuropäischen Sports im internationalen Vergleich* ist Ausdruck dieses gestiegenen Interesses. Vgl.: <http://www.igw.uni-bonn.de/-1/osteuropaeische-geschichte/forschung/netzwerk-sportgeschichte-osteuropas> (18.07.2014).

62 Vgl. für den polnischen (Fußball-)Sport: LUSTGARTEN/MIELECH Gole, faule i ofsaidy; KUKULSKI Pierwsze mecze, pierwsze bramki; SZCZEPLEK Moja historia futbolu; für die böhmischen Länder und die ehemalige Tschechoslowakei: PETRŮ Dějiny československé kopané; PONDĚLÍK Století fotbalu; JENŠÍK/MACKŮ Kronika českého fotbalu; JELÍNEK/JENŠÍK [u.a.]: Atlas českého fotbalu. Zum Olympismus HAVRÁNKOVÁ [u.a.]: Český olympismus; KOLÁŘ [u.a.] (Hg.): Kdo byl Kdo.

63 Zuletzt WAIC [u.a.]: In the Shadow of Totalitarianism. Der Band ist als Einführung zum Sport im Sozialismus in der Region gerade für die diejenigen empfehlenswert, die nicht der slawischen Sprachen und des Ungarischen mächtig sind, zumal auf S. 205–251 aufschlussreiche Kurzbiographien von Sportlern und Funktionären zu finden sind.

schik zu Mitteleuropa-Konzepten und Wahrnehmungen im Sport.⁶⁴ Marek Waic und Stefan Zwicker skizzieren in einem ersten zusammenfassenden Forschungsüberblick zur Sportgeschichte Ostmitteleuropas im *Routledge Companion to Sports History* erstmals in vergleichender Weise die besonderen Merkmale der Region.⁶⁵ Von 2012 bis 2015 arbeitete mit EU-Mitteln das Forschungsnetzwerk FREE (*Football Research in an Enlarged Europe*), das die Bedeutung des Fußballs in transnationaler und interdisziplinärer Hinsicht (beteiligt sind Vertreterinnen und Vertreter von Geschichte, Anthropologie, Politik- und Sozialwissenschaften) analysiert.⁶⁶

Darüber hinaus sind verschiedene Sammelbände erschienen, die Beiträge zu einzelnen Aspekten der Geschichte von Sport- und Körperkultur der Region zusammenführen. So behandelt ein Band das Verhältnis von Körperkultur und Nationalismus am Beispiel der Sokolbewegungen im östlichen Europa.⁶⁷ Ein anderer thematisiert die Rolle des Sports in Nationalitätenkonflikten vorwiegend im ostmitteleuropäischen Kontext.⁶⁸ Detaillierte Fallstudien zur Geschichte des Sports in Ostmitteleuropa finden sich in neueren Sammelwerken zur Sportgeschichte Osteuropas, die sich zum Teil auf einzelne Sportdisziplinen oder Epochen konzentrieren.⁶⁹

Mehrere umfassende Überblickswerke und Enzyklopädien stellen dagegen die Geschichte der Körperkultur und des Sports ausschließlich in den jeweiligen nationalen Kontexten dar.⁷⁰ Es handelt sich bei diesen Werken vorwiegend um deskriptive, fakto-

- 64 MARSCHIK/SOTTOPIETRA *Erbfeinde und Haßlieben*. Im Wesentlichen darauf aufbauend: MARSCHIK *Mitteleuropa*.
- 65 WAIC/ZWICKER *Central and Eastern Europe*.
- 66 <http://www.free-project.eu> (1.8.2015)
- 67 BLECKING (Hg.): *Die slawische Sokolbewegung*.
- 68 BLECKING/WAIC (Hg.): *Sport – Ethnie – Nation*; demselben Projekt entstammend aber z.T. mit anderen Aufsätzen BLECKING/WAIC (Hg.): *Odras středoevropských minoritních kultur ve sportu*.
- 69 DAHLMANN/HILBRENNER/LENZ (Hg.): *Überall ist der Ball rund* (2006), zwei Folgebände erschienen 2008 und 2011 als DAHLMANN/HILBRENNER/LENZ (Hg.): *Überall ist der Ball rund: Die zweite Halbzeit* und DAHLMANN/HILBRENNER/LENZ (Hg.): *Überall ist der Ball rund: Nachspielzeit*; WAGG/ANDREWS (Hg.): *East Plays West*; MALZ/ROHDENWALD/WIEDERKEHR (Hg.): *Sport zwischen Ost und West*; in Vorbereitung ist STEFAN ZWICKER (Hg.): *Sport und Gesellschaft in der Tschechoslowakei und ihren Nachbarländern – Ergebnis zweier Jahrestagungen der Historischen Kommission für die Böhmisches Länder* (erscheint München 2017).
- 70 Für Polen: GAJ/HĄDZELEK *Dzieje kultury fizycznej w Polsce*; WOLTMANN/GAJ *Sport w Polsce*; GAJ/WOLTMANN (Hg.): *Zarys historii sportu w Polsce*; GROT/ZIOŁKOWSKA *Dzieje kultury fizycznej*, speziell für Schlesien: SCHODROK/PONCZEK (Hg.): *Z dziejów kultury fizycznej na Śląsku*, erweiterte deutsche Fassung: JUREK/SCHODROK (Hg.): *Geschichte des Turnens und Sports in Schlesien*. Für Tschechien, die Slowakei und die Tschechoslowakei: PACINA *Sport v království českém*; DEMETROVIČ [u.a.]: *Encyklopedie tělesné kultury*; HOHLER/KÖSSL *Sport v umění*; WAIC *Tělovýchova a sport ve službách české národní emancipace*; PERŮTKA/GREXA *Dějiny tělesné kultury na Slovensku*; für

graphische Darstellungen, die sich vor allem auf die Entwicklung von Sportinstitutionen und Wettbewerben konzentrieren. Besondere Aufmerksamkeit kommt dabei den nationalen olympischen Sportbewegungen zu.⁷¹ Die Anfänge der nationalen Körperkultur und die damit in Polen, Tschechien und der Slowakei eng verbundenen Sokolbewegungen haben national und international besonderes wissenschaftliches Interesse geweckt.⁷² In Ostmitteleuropa waren die Sokolbewegungen vor 1989 allerdings aus ideologischen Gründen kein Forschungsthema, so dass eine intensive Auseinandersetzung in der Region selbst erst nach der politischen Wende beginnen konnte. Ähnlich verhielt es sich auch mit der Forschung zur Zwischenkriegszeit. Die von der kommunistischen Führung als „bürgerlich“ gebrandmarkte Sportkultur der Zwischenkriegszeit wurde in der Forschung vor 1989 weitgehend vernachlässigt oder gar ideologisch verfälscht.⁷³ Vor allem der politisch orientierte Arbeitersport jener Zeit wurde behandelt und erfuhr damit eine relative Überhöhung.⁷⁴ Seit 1989 begannen in Polen neue Arbeiten zur Zwischenkriegszeit, die soziale, politische und kulturelle Bedeutung sowie die Vielfältigkeit der Sportkultur zu erschließen.⁷⁵ Dazu gehört unter anderem die Auseinandersetzung mit der multiethnischen Sportlandschaft Ostmittel-

Ungarn KUTASSI/NIEDERMANN A Magyar és az osztrák olimpiai mozgalom története 1918 előtt.

- 71 SŁONIEWSKI Zarys działalności polskiego ruchu olimpijskiego; LIPONSKI Polacy na olimpiadach; WRYK Sport olimpijski w Polsce 1919-1939; TUSZYŃSKI Polscy Olimpijczycy XX wieku; FRYC/PONCZEK An Event of „Two Heroes“; KÖSSL Dějiny československého olympijského hnutí; KOLÁŘ [u.a.] (Hg.): Kdo byl Kdo; KOLÁŘ/KÖSSL/WAIC Dokumentace k dějinám českého olympismu; GREXA [u.a.] (Hg.): Olympijské hnutie na Slovensku.
- 72 Zeitzeugendokumente zum tschechischen Sokol: SCHEINER Dějiny Sokolstva v prvním jeho pětadvacetiletí; ČERVINKA U kolébky Sokola; TYRŠOVÁ Miroslav Tyrš; zu den national bzw. politisch orientierten Turnbewegungen, für den böhmischen Raum: SCHREITTER VON SCHWARZENFELD Das deutsche und tschechische Turn- und Sportwesen in der Tschechoslowakischen Republik; GLETTLER Sokol und Arbeiterturnvereine; WAIC (Hg.): Sokol v české společnosti; UHLÍŘ/WAIC Sokol proti totalitě; NOLTE Politics on the Parallel Bars; NOLTE The Sokol in the Czech Lands; für den polnischen Raum: BLECKING (Hg.): Die slawische Sokolbewegung; MIRKIEWICZ (Hg.): Działalność Towarzystwa Gimnastycznego „Sokół“; PAWLUCZUK (Hg.): Z dziejów Towarzystw Gimnastycznych „Sokół“; MAŁOLEPSZY (Hg.): Zarys dziejów sokolstwa polskiego; CYNARSKI (Hg.): Z dziejów Towarzystwa Gimnastycznego „Sokół“ w Polsce; BOGUCKI Towarzystwo Gimnastyczne „Sokół“ na Pomorzu; ZABORNIAK/KRÓL (Hg.): Szkice z działalności Towarzystwa Gimnastycznego „Sokół“.
- 73 Vgl. dazu GAWKOWSKI Mity, fałsze i półprawdy. So war der von den renommierten tschechischen Sporthistoriker Jiří Kössl verfasste Artikel zur Tschechoslowakei in der in West-Berlin durch Horst Ueberhorst herausgegebenen *Geschichte der Leibesübungen* (KÖSSL Tschechoslowakei) im Geist der sogenannten "Normalisierung" verfasst (Hinweis von Diethelm Blecking).
- 74 LASKIEWICZ Robotnicza kultura fizyczna w Polsce; MUCHA Dějiny dělnické tělovýchovy v Československu.

europas vor dem Zweiten Weltkrieg.⁷⁶ Für die Tschechoslowakei wurde hier bisher insbesondere die Körperkultur der deutschen oder deutschsprachigen Bevölkerung intensiver erforscht.⁷⁷ Zu erwähnen sind neuere Studien von jüngeren tschechischen Historikern wie Roman Šinkovský⁷⁸, Martin Pelc⁷⁹ und Ladislav Kašpar⁸⁰, die sich mit unterschiedlichen Aspekten der sudetendeutschen Sportkultur und des Tourismus beschäftigen, hinzu kommen die Arbeiten von Thomas Oellermann zum deutschen Arbeitersport in der Tschechoslowakei.⁸¹ Mit der gesellschaftlichen und kulturellen Bedeutung des Fußballs vor allem in den böhmischen Ländern, aber auch in Oberschlesien befasst sich ausführlich Stefan Zwicker, der seine geplante Habilitation dem Zusammenhang von Fußball und ethnischen Konflikten in den böhmischen Ländern und Oberschlesien widmet und sowohl Regionalstudien und biographische Aufsätze als auch Artikel zu übergreifenden Aspekten, etwa der Memorialkultur dieses Sports, vorgelegt hat.⁸²

Die Körperkultur der deutschen Minderheit in Polen wurde von dem polnischen Sporthistoriker Tomasz Jurek bearbeitet, während Stanislaw Zaborniak die Sportorganisationen der ukrainischen Bevölkerung Polens untersuchte.⁸³ Die für Ostmitteleuropa charakteristische und politisch, sozial und religiös breit gefächerte jüdische Vereinskultur ist ebenfalls bereits Gegenstand zahlreicher Einzelbetrachtungen geworden.⁸⁴ Der Warschauer Sporthistoriker Jarosław Rokicki arbeitet derzeit an ei-

75 Beispiele für Polen CHEŁMECKI Kultura masowa a sport w Polsce; GAWKOWSKI Sport w II Rzeczypospolitej; SZUJECKI Życie sportowe w drugiej rzeczypospolitej.

76 Die ganze Bandbreite der Sportkultur in einer ostmitteleuropäischen Metropole der Zwischenkriegszeit spiegelt sich in: Robert Gawkowski, Encyklopedia klubów sportowych Warszawy i jej najbliższych okolic w latach 1919-1939, Warszawa 2008.

77 LUH Der deutsche Turnverband in der Ersten Tschechoslowakischen Republik; UEBERHORST Vergangene, nicht vergessen; WAIC (Hg.): Češi a Němci ve světě tělovýchovy a sportu; BOBRIK Německá menšina na Slovensku; WAIC (Hg.): Německé tělovýchovné a sportovní spolky. Ältere Arbeiten, die stark subjektiv geprägt sind: JAHN Sudetendeutsches Turnertum; ULLMANN Der ATUS war ein Stück Heimat.

78 ŠINKOVSKÝ Německé turnerské hnutí v pohraničních oblastech; ŠINKOVSKÝ Die Turnbewegung in den böhmischen Ländern.

79 PELC Struktury opavského sportu.

80 KAŠPAR Deutsche Wandervereine in den böhmischen Ländern.

81 OELLERMANN Der Arbeiter-Turn- und Sport-Verband in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Eine Dissertation zu der Thematik wurde 2013 abgeschlossen, Druckfassung in Vorbereitung.

82 U.a. ZWICKER Josef „Pepi“ Bican; WAIC/ZWICKER Central and Eastern Europe; ZWICKER 100 Jahre Spitzensport in der böhmischen Provinz; ZWICKER Sport in the Czech and Slovak Republics; ZWICKER Aspekte der Memorialkultur des Fußballs in den böhmischen Ländern; ZWICKER Die gesellschaftliche Bedeutung des Fußballsports.

83 JUREK Kultura fizyczna mniejszości niemieckiej; ZABORNIAK Kultura fizyczna ludności ukraińskiej na ziemiach polskich.

84 BLECKING Jüdischer Sport in Polen; BLECKING Jews and Sports in Poland. GECHTMAN Socialist Mass Politics through Sport; KOWIESKA Działalność żydowskich klubów spor-

ner umfassenden Enzyklopädie der jüdischen Sport- und Tourismusbewegung in Polen. Die Geschichte jüdischer Sportler in Ungarn behandelt eine Monographie von Andrew Handler.⁸⁵ Eine übergreifende Gesamtdarstellung der jüdischen Sportkultur in der Region, die auch ihre besonderen transnationalen Bezüge erfasst, steht jedoch weiterhin aus. Nicht nur der Sport ethnischer, nationaler und religiöser Minderheiten in Ostmitteleuropa, sondern auch die Körperkultur ostmitteleuropäischer Migranten, insbesondere die tschechischen und polnischen Sokolvereine in den USA⁸⁶ oder in Deutschland⁸⁷ und ihre Bedeutung für die Identitätskonstruktionen von Migranten und für deren Beziehungen zur Heimat haben verstärkt Beachtung gefunden. Neben den Sportorganisationen der ethnischen Communities wurde auch beispielhaft die Rolle des Sports bei der Integration ostmitteleuropäischer, vor allem polnischer und polnischsprachiger Migranten in westeuropäischen Gesellschaften beleuchtet.⁸⁸

Die unterschiedlich motivierte Migration von Sportlern aus Ostmitteleuropa ist bisher nur ansatzweise berücksichtigt worden.⁸⁹ Besondere Aufmerksamkeit fand beispielsweise die Lebensgeschichte des ungarisch-jüdischen Fußballers und Trainers Béla Guttmann, die bereits mehrfach wissenschaftlich und journalistisch dokumentiert worden ist.⁹⁰ Insbesondere am Beispiel der DDR haben Forschung und Erinnerungsliteratur bisher das Thema der Flucht von Sportlern aus den kommunistisch regierten Ländern Ostmitteleuropas aufgegriffen.⁹¹ Die berufliche Migration von ostmitteleuropäischen Sportlern in der Endphase der kommunistischen Herrschaft und die weitere

towych; CHELMECKI Wybrane aspekty rozwoju sportu żydowskiego w Polsce; JACOBS Die Politik in der jüdischen Sportbewegung in Polen; ROKICKI Żydowski ruch sportowy i turystyczny; HILBRENNER Turnen, Sport und Fußball; JACOBS Sport: An Overview; Robert GAWKOWSKI/ROKICKI Stosunki polsko-żydowskie w sporcie; LICHTENSTEIN „Heja, Heja Hagibor!“, ČAPKOVÁ Češi, Němci, Žide?

85 HANDLER From the Ghetto to the Games.

86 WRZOSEK Związek Sokołów Polskich w Ameryce; HOFFMANN Ethnische Sportklubs.

87 RYFOWA Działalność Sokoła Polskiego w zaborze Pruskim; WOLTMANN Polska kultura fizyczna na wschodnim pograniczu; WOLTMANN (Hg.): Z dziejów kultury fizycznej w organizacjach polonijnych; WOLTMANN Światowe sejmiki działaczy polonijnych PKOL; BLECKING Die Geschichte der nationalpolnischen Turnorganisation „Sokół“; CHELMECKI (Hg.): Sport polonijny.

88 GEHRMANN Fußball im Ruhrgebiet; GEHRMANN Masuren im Ruhrgebiet; GEHRMANN Der F.C. Schalke 04 und seine frühe Geschichte; LENZ „Polen deutsche Fußballmeister“; LENZ Vereint im Verein?; LANFRANCHI/WAHL The Immigrant as Hero.

89 LIEGL/SPITALER Legionäre am Ball; FORSTER [u.a.]: „Die Legionäre“.

90 CSAKNADY Die Bela Guttmann Story; KEIFU Die Trainerlegende; TEGELBECKERS Béla Guttmann; CLAUSSEN Béla Guttmann.

91 SCHWAN Tod dem Verräter!; BERGER Meine zwei Halbzeiten; BRAUN „Jedermann an jedem Ort ...“, S. 184–185. Das Thema wurde auch in Form einer Ausstellung durch das Zentrum deutsche Sportgeschichte aufgegriffen: ZOV Sportverräter. Spitzenathleten auf der Flucht: <http://www.zov-sportverraeter.de/> (12.4.2015)

Sportmigration seit 1989 wurden in den letzten Jahren ebenfalls mehrfach thematisiert.⁹²

Einen weiteren wichtigen Themenkomplex der ostmitteleuropäischen Sportgeschichte seit der Zwischenkriegszeit bildet das Verhältnis von Sport und Staat. Wie viele andere europäischen Staaten bemühten sich nach dem Ersten Weltkrieg auch die ostmitteleuropäischen Staaten darum, den Sport für eigene Zwecke zu nutzen. In den zeitgenössischen Diskursen um Volksgesundheit und militärische Wehrhaftigkeit spielte der Sport eine wichtige Rolle. In diesem Zusammenhang geriet der Sport in vielen ostmitteleuropäischen Staaten in der Zwischenkriegszeit unter den Einfluss des Militärs. Der Einsatz der Körperkultur in Schulen und in der Wehrerziehung sowie die Beziehungen von Militär und Sport sind für Polen bereits mehrfach wissenschaftlich untersucht worden.⁹³

Der ostmitteleuropäische Sport im Zweiten Weltkrieg und unter deutscher Besatzung ist bisher nur in Ansätzen erforscht worden.⁹⁴ Die Rolle des Sports im Kontext von Besatzungspolitik und Herrschaft sowie von Widerstand und Kollaboration lässt noch viel Raum für weitere Studien. Einen ersten Blick auf mögliche Perspektiven bietet unter anderem der von Diethelm Blecking und Lorenz Peiffer herausgegebene Sammelband *Sportler im „Jahrhundert der Lager“*, der einige Beiträge über ostmitteleuropäische Sportler enthält.⁹⁵

Neue Forschungsthemen und Quellenzugänge eröffnete die politische Wende ab 1989 vor allem für die Beschäftigung mit dem Sport unter kommunistischer Herrschaft. Zwar erschienen bereits vor 1989 einige Studien zur Sportgeschichte der ostmitteleuropäischen Volksrepubliken, doch ihre Quellengrundlagen waren sehr eingeschränkt, und die ostmitteleuropäischen Forscherinnen und Forscher verfügten darüber hinaus nur über begrenzte wissenschaftliche Freiräume.⁹⁶ Die Studien aus jener Zeit blieben somit meist deskriptiv, einseitig und unkritisch. Seit den 1990er Jahren sind zahlreiche Quellensammlungen und Forschungen veröffentlicht worden, die sich

92 DUKE/BALE *The Flood from the East?*; MOLNAR *Mapping Migrations*; MOLNAR/MAGUIRE *Hungarian Footballers on the Move*. Zu ausländischen Fußballprofis im damals neutralen Österreich, das aus diesem Grund auch schon vor 1989 für Profis aus den Ostblockländern leichter zugänglich war vgl. dazu LIEGL/SPITALER *Legionäre am Ball*.

93 PAWLUCZUK *Sport w Wojsku Polskim*; CHEŁMECKI *Wkład Państwowego Urzędu*; DUDEK, DOBIEŚLAW *Sanacyjny projekt*; NOWAK *The Influence of the Central State Institutions*.

94 CHEMICZ *Piłka nożna w okupowanym Krakowie*; TUSZYŃSKI *Za cenę życia*; KOKOŠKA *Když mlčely zbraně*; ZWICKER *Fußball in den böhmischen Ländern*; STEINER *Fotbal pod žlutou hvězdou*.

95 BLECKING/PEIFFER (Hg.): *Sportler im „Jahrhundert der Lager“*.

96 GUTOWSKI *Drogi rozwoju kultury fizycznej*; CHEŁMECKI *Wychowanie fizyczne i sport*; GONDEK *Kultura fizyczna w Polsce*; GONDEK *Problemy prawno-organizacyjne*; GAJ *Wychowanie fizyczne i sport*.

stark auf die Verbindungen von Sport und Politik konzentrieren.⁹⁷ Hervorzuheben sind hier für Polen beispielsweise die umfassende Arbeit von Piotr Godlewski⁹⁸ über die Eingliederung des Sports in das politische System Polens in der Stalinzeit, die Studie des Politikwissenschaftlers Jakub Ferenc⁹⁹ über das politische Instrument der Friedensfahrten und der von Sebastian Ligarski und Grzegorz Majchrzak¹⁰⁰ herausgegebene Sammelband über die politischen Interventionen im Fußball der Volksrepublik Polen. Einen anderen Zugang zur Diskussion des Verhältnisses von Sport oder Körperkultur und politischer Herrschaft wählt Petr Roubal in seinen Arbeiten über Massengymnastik und visuelle Repräsentation in den kommunistischen Staaten Ostmitteleuropas.¹⁰¹ Für den ostmitteleuropäischen Kontext sind darüber hinaus auch die neueren Studien zum DDR-Sport von Bedeutung, die sich vor allem dem Verhältnis von Herrschaft und Gesellschaft widmen. So analysiert etwa Dariusz Wojtaszyn die Instrumentalisierung des Sports durch die DDR-Führung.¹⁰² Die Dissertation von Molly Wilkinson Johnson nutzt den Sport als Beispiel, um politische Machtausübung im Alltag einer Diktatur aufzuzeigen.¹⁰³ An einer Studie des Fußballs im Sportsystem der DDR, der auch die Eigenwelt des Fußballs beleuchtet, arbeitet derzeit Dittmar Dahlmann.¹⁰⁴ Die politische Dynamik der deutsch-deutschen Sportbeziehungen hat Uta Balbier in ihrer Arbeit zum *Kalten Krieg auf der Aschenbahn* untersucht.¹⁰⁵ Die Rolle des Sports in den internationalen Beziehungen der Länder Ostmitteleuropas, insbesondere vor dem Hintergrund des Kalten Krieges, findet zunehmend die Aufmerksamkeit der Forschung. Neben dem Wettbewerb mit den kapitalistischen Staaten des Westens geht es dabei vor allem auch um die blockinternen Beziehungen und Konkurrenzen der Staaten untereinander und im Verhältnis zur Sowjetunion. Evelyn

97 Für Polen: SZYMAŃSKI Parlament Polski wobec problemów kultury fizycznej; SZYMAŃSKI Kultura fizyczna i turystyka; ORDYŁOWSKI/SZYMAŃSKI Sport w Polityce – Polityka w sporcie; FRYC/PONCZEK The Communist Rule in Polish Sport History.

98 GODLEWSKI Sport w Polsce na tle politycznej rzeczywistości.

99 FERENC Sport w służbie polityki.

100 LIGARSKI/MAJCHRZAK (Hg.): Nieczysta gra. Der Band verzichtet leider gänzlich auf Quellen- und Literaturangaben.

101 DANÓ/ROUBAL (Hg.): Bodies in Formation. Dabei handelt es sich um den Katalog zu folgender Online-Ausstellung: *Bodies in Formation – Mass Gymnastics under Communism*, <http://w3.osaarchivum.org/galeria/spartakiad/online/index2.html> (26.08.2016); ROUBAL Politics of Gymnastics; ROUBAL „Today the Masses Will Speak“; ROUBAL Československé spartakiády.

102 WOJTASZYN Sport w cieniu polityki; HARTMANN Goldkinder; WIESE Staatsgeheimnis Sport; ALTENDORFER Die Fußball-Nationaltrainer der DDR. 2014 begannen zwei vom Deutschen Fußballbund (DFB) geförderte Forschungsprojekte zu Struktur bzw. Kultur- und Alltagsgeschichte des DDR-Fußballs: <http://www.dfb.de/news/detail/dfb-startet-forschungsprojekt-zum-ddr-fussball-61044/> (22.8.2014).

103 JOHNSON Training Socialist Citizens.

104 Vgl. die Vorstudie dazu: DAHLMANN Fußball als beschlossene Sache.

105 BALBIER Kalter Krieg auf der Aschenbahn.

Mertin befasste sich mit den sportpolitischen Beziehungen der Sowjetunion zu beiden deutschen Staaten.¹⁰⁶ Zu den deutsch-polnischen Sportbeziehungen sowie zur Verflechtungsgeschichte vor dem Zweiten Weltkrieg sind zuletzt wichtige Werke erschienen¹⁰⁷, ebenso auch zu den böhmischen Ländern.¹⁰⁸ Zur Berührung des Sports mit anderen Gebieten wie Medien und Kunst,¹⁰⁹ Gender¹¹⁰ sowie zur lokalen und regionalen Sportgeschichte¹¹¹ liegen für die letztgenannte Region mittlerweile verschiedene aufschlussreiche Studien vor.

4. Resümee und Ausblick: Perspektiven ostmitteleuropäischer Sportgeschichtsforschung

Ziel der Fallbeispiele im historischen Abriss war, die Vielschichtigkeit der Sportgeschichte Ostmitteleuropas aufzuzeigen. In dieser Großregion hatten Politik, Kriege und Massenverbrechen im 20. Jahrhundert einen noch verheerenderen Einfluss auf alle Bereiche des Lebens einschließlich des Sports als etwa im Westen Europas. Die immer brisante Frage nach dem „Eigensinn“ des Sports, den es zweifellos gibt, tritt daher etwas in den Hintergrund, am stärksten scheint er wohl noch beim *Calcio Danubiano*, dem Donaufußball, hervor. Eine besondere Engführung zwischen Politik und Körpererziehung gibt es bei der tschechischen Sokolbewegung; wohl nie und nirgends sonst spielte der Sport für die Geschichte und Identitätsbildung einer Nation eine solche Rolle. Der Donaufußball zeigt wie der Sport über (zum Teil erst kurz zuvor geschaffene) Grenzen hinweg wirkte und einen zeitweiligen gemeinsamen Raum von Spielbetreib- und -system schuf. Am jüdischen Sport lässt sich verfolgen, welche verschiedenen Facetten der Sport einer ethnisch-religiösen Gruppe hatte. Der Fußball in Oberschlesien diente zuerst auch als Mittel in einer ‚nationalen‘ Konfrontation zwischen Deutschen und Polen; an seinen Protagonisten, die vielfach dem sogenannten „schwebenden“ Volkstum angehörten, lässt sich beobachten wie die Provinz und ihre Bewohner zur ‚Verschiebemasse‘ zwischen den Nationalstaaten wurde, und die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg und besonders nach 1989 zeigt eine Konnota-

106 MERTIN Sowjetisch-deutsche Sportbeziehungen.

107 URBAN Schwarze Adler, weiße Adler; BLECKING/PEIFFER/TRABA (Hg.): Vom Konflikt zur Konkurrenz. Zum Fußball in Ungarn: MOLNAR Hungarian Football.

108 KRÁL Historie německé kopané v Čechách; JELÍNEK/JENŠÍK [u.a.]: Atlas českého fotbalu, ferner diverse Aufsätze von STEFAN ZWICKER sowie der von diesem angekündigte *Sport und Gesellschaft in der Tschechoslowakei und ihren Nachbarländern*.

109 DĚKANOVSKÝ Sport, média a mýty; HOUTERMANS Mediale Zwischenwelten.

110 WIERCZEKOVÁ „Chceme u žen něžnost ducha ...“; BLÁHA Frauenkörper im Fokus.

111 Als Beispiele für Forschungen über den Sport im provinziellen Raum in den böhmischen Ländern: JÁGR/OLIVERIUS Kladno házíl!; PELC Struktury opavského sportu; ZWICKER 100 Jahre Spitzensport in der böhmischen Provinz.

tionsverschiebung vom Nationalen zum Regionalen. Die NS-Sportpolitik während Krieg und Besatzung war alles andere als homogen und bietet noch großen Raum für Forschungen, womit natürlich in keiner Weise einer Verharmlosung oder Relativierung das Wort geredet werden soll. Die Friedensfahrt schließlich ist ein Beispiel für die propagandistische Nutzung eines Sportereignisse im Kalten Krieg, in diesem Fall durch den sozialistischen Block.

Als ein Forschungsgebiet, das noch viele Möglichkeiten bietet, sind regionale Studien zum Sport in multiethnischen ostmitteleuropäischen Teilregionen wie Oberschlesien zu nennen, die sich zum Teil nationalen Zugriffen entziehen. Sie sollten einen transnationalen Kontext anstreben. Grundsätzlich sind Überlegungen zu national-kollektiver und individueller bzw. auf kleinere Gruppen – etwa die Sportvereine bezogener – Identität, zu Alltags- und politischer Geschichte etwa in der Zwischenkriegszeit anzustellen: Die ‚kleine‘ Identität als Spieler oder Anhänger eines Klubs – unter Umständen auch in Abgrenzung zu einem anderen Verein der gleichen nationalen Zugehörigkeit – konnte in der damaligen Wahrnehmung – soweit zu rekonstruieren – gelegentlich eine größere Rolle spielen als die als Mitglied eines nationalen Kollektivs. In diesem Sinne kann die Sportgeschichtsforschung auch zu neuen Erkenntnissen von Sport als Teil einer ethnische Grenzen überschreitenden gemeinsamen Alltagskultur und vom Begriff des ethnischen „Dazwischen“ beitragen – was, auf ein wissenschaftliches Desiderat hinweisend, vor einigen Jahren Hans Lemberg in den Raum stellte.¹¹²

Neben den Fragen von nationalen und ethnischen Minderheiten, ihrem Zusammen-, Nebeneinander- oder Gegeneinander-Leben vor 1914 und in der Zwischenkriegsepoche muss auch der Zweite Weltkrieg und die Rolle des Sports in der NS-Besatzungspolitik wie auch im Zusammenhang mit Kollaboration und Widerstand eingehender betrachtet werden. Hier sind noch zahlreiche Themen zu bearbeiten, zumal etwa im Zusammenhang mit dem „Todesspiel von Kiew“ Narrative tradiert werden, die mit der historischen Realität wenig zu tun haben.¹¹³

Für den Sport im Kommunismus wäre noch näher zu untersuchen, welches Propaganda- und Prestigepotential dem Sport nicht nur in der Wirkung für die Außen-darstellung beigemessen wurde, sondern welche Rivalitäten innerhalb des Systems zwischen verschiedenen Gliederung des Apparats (Armee, Sicherheitsdienste etc.)

112 LEMBERG Quellen zur Alltagsgeschichte, S. 10–11. Unter dem ethnischen „Dazwischen“ ist das, was in der Vergangenheit – meist negativ konnotiert – als „schwebendes Volkstum“ bezeichnet wurde, zu verstehen. Unter den Sportlern jener Zeit gab es im Untersuchungsraum davon nicht wenige prominente Vertreter.

113 Vgl. dazu GINDA Beyond the Death Match; URBAN Der Mythos vom Kiewer Todesspiel; zu diesem Ereignis als Erinnerungsort im Rahmen des vorliegenden Handbuchs den Beitrag von GREGOR FEINDT Erinnerung an das „Todesspiel von Kiew“; weiter Aufsätze junger ukrainischer Historiker: KRUGLIAK/KRUGLIAK Fußball während der nationalsozialistischen Okkupation von Kiew; YAKOVENKO Fußball im besetzten Zhytomyr. Zur filmischen Rezeption SCHWAB Das Kiewer Todesspiel.

oder verschiedenen – etwa regionalen – Parteifunktionäre herrschten, die ‚ihre‘ Mannschaft oder ‚ihren‘ Star förderten, mit nicht immer nur sportlichen Mitteln wie Bestechung oder Delegation von Sportlern zu bestimmten Einheiten. Abschließend sei auch noch auf die Transformationsphase nach 1989 hingewiesen, die, wie anfangs erwähnt, noch überreichlich Material für die Forschung bietet.¹¹⁴

Literatur

- ADAM, ALFONS Unsichtbare Mauern. Die Deutschen in der Prager Gesellschaft zwischen Abkapselung und Interaktion (1918–1938/39). Essen 2013.
- ALTENDORFER, OTTO Die Fußball-Nationaltrainer der DDR zwischen SED und Staatssicherheit. Eine biografische Dokumentation. Leipzig 2014.
- BALBIER, UTA ANDREA Kalter Krieg auf der Aschenbahn. Der deutsch-deutsche Sport 1950–1972. Eine politische Geschichte. Paderborn [u.a.] 2007.
- BERGER, JÖRG Meine zwei Halbzeiten. Ein Leben in Ost und West. Reinbek 2009.
- BJORK, JAMES E. Neither German nor Pole. Catholicism and National Indifference in a Central European Borderland, Ann Arbor 2008.
- BLÁHA, FILIP Frauenkörper im Fokus. Wahrnehmung zwischen Straße und Turnplatz in Prag und Dresden vor dem Ersten Weltkrieg. Frankfurt a.M. [u.a.] 2013.
- BLECKING, DIETHELM (Hg.): Die slawische Sokolbewegung. Beiträge zur Geschichte von Sport und Nationalismus in Osteuropa. Dortmund 1991.
- BLECKING, DIETHELM / PEIFFER, LORENZ (Hg.): Sportler im „Jahrhundert der Lager“. Profiteure, Widerständler und Opfer. Göttingen 2012.
- BLECKING, DIETHELM / PEIFFER, LORENZ / TRABA, ROBERT (Hg.): Vom Konflikt zur Konkurrenz. Deutsch-polnisch-ukrainische Fußballgeschichte. Göttingen 2014.
- BLECKING, DIETHELM / WAIC, MAREK (Hg.): Odráz středoevropských minoritních kultur ve sportu. Praha 2009.
- BLECKING, DIETHELM / WAIC, MAREK (Hg.): Sport – Ethnie – Nation. Zur Geschichte und Soziologie des Sports in Nationalitätenkonflikten und bei Minoritäten. Baltmannsweiler 2008.
- BLECKING, DIETHELM Die Geschichte der nationalpolnischen Turnorganisation „Sokół“ im Deutschen Reich 1884–1939. Münster 1990.

114 Zu den Forschungsfragen vgl. auch noch die am Anfang dieses dritten Abschnitts genannten Aufsätze von WAIC/ZWICKER Central and Eastern Europe; LENZ Polish Sport and the Challenges of Its Recent Historiography; ZWICKER Sport in the Czech and Slovak Republics.

- BLECKING, DIETHELM Ern(e)st „Ezi“ Wil(l)imowski - Der Spieler, in Diethelm Blecking / Lorenz Peiffer / Robert Traba (Hg.): Vom Konflikt zur Konkurrenz. Deutsch-polnisch-ukrainische Fußballgeschichte. Göttingen 2014, S. 71–88.
- BLECKING, DIETHELM Jews and Sports in Poland before the Second World War, in: Ezra Mendelsohn (Hg.): Jews and the Sporting Life. Oxford 2008, S. 17–33.
- BLECKING, DIETHELM Jüdischer Sport in Polen, in: Sozial- und Zeitgeschichte des Sports 13 (1999), S. 20–27.
- BOBRIK, MIROSLAV Německá menšina na Slovensku a jej tělovýchovné a športové aktivity 1918–1945. Bratislava 2006.
- BOGUCKI, ANDRZEJ Towarzystwo Gimnastyczne „Sokół“ na Pomorzu 1893–1934. Bydgoszcz 1997.
- BONDE, HANS Football with the Foe. Danish Sport under the Swastika, Odense 2008.
- BRAUN, JUTTA „Jedermann an jedem Ort – einmal in der Woche Sport“ – Triumph und Trugbild des DDR-Sports, in: Thomas Großbölting (Hg.): Friedensstaat, Lese-land, Sportnation? – DDR-Legenden auf dem Prüfstand. Berlin 2009, S. 177–195.
- BRENNER, MICHAEL / REUVENI, GIDEON (Hg.): Emanzipation durch Muskelkraft. Juden und Sport in Europa. Göttingen 2006.
- BRENNER, MICHAEL Warum Juden und Sport?, in: Brenner / Reuveni (Hg.): Emanzipation durch Muskelkraft, S. 7–14.
- BUNZL, JOHN Hakoah Wien: Gedanken über eine Legende, in Brenner / Reuveni (Hg.): Emanzipation durch Muskelkraft, S. 111–120.
- ČAPKOVÁ, KATEŘINA Češi, Němci, Žide? Narodní identita Židů v Čechách 1918–1938. Praha, Litomyšl 2005.
- ČERVINKA, VÁCLAV U kolébky Sokola: Vzpomínky účastníkovy. Prag 1920.
- CHEŁMECKI, JERZY (Hg.): Sport polonijny wczoraj i dziś. Warszawa 2005.
- CHEŁMECKI, JERZY Kultura masowa a sport w Polsce w okresie międzywojennym, in: Kultura fizyczna 5 (2005), S. 77–88.
- CHEŁMECKI, JERZY Stan badań nad historią kultury fizycznej w dwudziestoleciu międzywojennym, in: Leonard Nowak (Hg.): Z najnowszej historii kultury fizycznej w Polsce. Gorzów, 2004, S. 93–106.
- CHEŁMECKI, JERZY Wkład Państwowego Urzędu Wychowania Fizycznego i Przysposobienia w modernizację programu rozwoju kultury fizycznej w Polsce 1927–1939, in: Ryszard Wasztyl (Hg.): Polska kultura fizyczna w czasach zaborów i Drugiej Rzeczypospolitej. Kraków 2002, S. 299–312.
- CHEŁMECKI, JERZY Wybrane aspekty rozwoju sportu żydowskiego w Polsce w okresie międzywojennym, in: Roczniki naukowe AWF w Warszawie 41 (2002), S. 31–46.
- CHEŁMECKI, JERZY Wychowanie fizyczne i sport w działalności organizacji młodzieżowych w Polsce w latach 1944–1948. Warszawa 1981.
- CHEMICZ, STANISŁAW Piłka nożna w okupowanym Krakowie. Kraków 1982.
- CHEMICZ, STANISŁAW Sport w Krakowie w latach 1939–1945. Kraków 2003.

- CLAUSSEN, DETLEF Béla Guttman: Weltgeschichte des Sports in einer Person. Berlin 2006.
- COHEN, GARY B. The Politics of Ethnic Survival: Germans in Prague 1861-1914. Princeton 1981.
- CONZE, WERNER Ostmitteleuropa. Von der Spätantike bis zum 18. Jahrhundert. München 1992.
- CSAKNADY, JENŐ Die Bela Guttman Story. Hinter den Kulissen des Weltfußballs. Offenbach am Main 1964.
- CYNARSKI, WOJCIECH JAN (Hg.): Z dziejów Towarzystwa Gimnastycznego „Sokół“ w Polsce w 135. rocznicę powstania. Rzeszów 2004.
- CZADO, PAWEŁ Gerard Cieślik. Eine Fußballkone Oberschlesiens, in: Blecking/Peiffer/Traba (Hg.): Vom Konflikt zur Konkurrenz, S. 89-99.
- DAHLMANN, DITTMAR / HILBRENNER, ANKE / LENZ, BRITTA (Hg.): Überall ist der Ball rund. Zur Geschichte und Gegenwart des Fußballs in Ost- und Südosteuropa – Die zweite Halbzeit. Essen 2008.
- DAHLMANN, DITTMAR / HILBRENNER, ANKE / LENZ, BRITTA (Hg.): Überall ist der Ball rund. Zur Geschichte und Gegenwart des Fußballs in Ost- und Südosteuropa – Nachspielzeit. Essen 2011.
- DAHLMANN, DITTMAR / HILBRENNER, ANKE / LENZ, BRITTA (Hg.): Überall ist der Ball rund. Zur Geschichte und Gegenwart des Fußballs in Ost- und Südosteuropa, Essen 2006.
- DAHLMANN, DITTMAR Fußball als beschlossene Sache. Sport und Herrschaft in der DDR, in: Dahlmann/Hilbrenner/Lenz (Hg.): Überall ist der Ball rund. Nachspielzeit, S. 17-54.
- DANÓ, ORSOLYA / ROUBAL, PETR (Hg.): Bodies in Formation. Mass Gymnastics under Communism. Testformációk. Tömegjelenetek a kommunizmusból. Budapest 2001.
- DĚKANOVSKÝ, JAN Sport, média a mýty. Zlatí hoši, královna bílé stopy a další moderní hrdinové. Praha 2008.
- DEMETROVIČ, ERNEST [u.a.]: Encyklopedie tělesné kultury. 2 Bände. Praha 1987.
- DFC Prag. 25 jährig. Jubiläum des D.F.C. Prag 1921. Prag 1921.
- DUBIAŃSKI, WACŁAW Wyścig wojny, <http://www.tygodnik.com.pl/numer/275820/dubianski.html> (30.1.2014).
- DUDEK, DOBIESŁAW Sanacyjny projekt ustawy o powszechnym obowiązku wychowania fizycznego młodzieży i o przysposobieniu wojskowym, in: Ryszard Wasztyl (Hg.): Polska kultura fizyczna w czasach zaborów i Drugiej Rzeczypospolitej. Kraków 2002, S. 313-328.
- DUKE, VIC / BALE, JOHN The Flood from the East? Perestroika and the migration of sports talent from Eastern Europe, in: John Bale / Joseph A. Maguire (Hg.): The Global Sports Arena. Athletic talent migration in an interdependent world. London 1994, S. 153-167.

- DYRESON, MARK Mapping Sport History and the History of Sport in Europe, in: *Journal of Sport History* 38 (2011), S. 397-405.
- EISENBERG, CHRISTIANE English Sports und deutsche Bürger. Eine Gesellschaftsgeschichte 1800-1939. Paderborn [u.a.] 1999.
- FERENC, JAKUB Sport w służbie polityki. Wyścig pokoju 1948-1989. Warszawa 2008.
- FORSTER, DAVID [u.a.]: „Die Legionäre“. Österreichische Fußballer in aller Welt. Münster [u.a.] 2013.
- FORSTER, DAVID Café Sindelar revisited. Verlauf und Folgen der Sindelar-Debatte, in: David Forster / Jakob Rosenberg / Georg Spitaler: Fußball unterm Hakenkreuz in der „Ostmark“. Göttingen 2014, S. 314-330.
- FOX, NORMAN Prophet or Traitor? The Jimmy Hogan Story. Manchester 2003.
- FRYC, ADAM / PONCZEK, MIROSLAW An Event of „Two Heroes“: Poland and the 1948 London Olympic Games, in: *International Journal of the History of Sport* 27 (2010), S. 1065-1079.
- FRYC, ADAM / PONCZEK, MIROSLAW The Communist Rule in Polish Sport History, in: *International Journal of the History of Sport* 26 (2009), S. 501-514.
- GAJ, JERZY / HĄDZELEK, KAJETAN Dzieje kultury fizycznej w Polsce. Poznań 1997.
- GAJ, JERZY / WOLTMANN, BERNARD (Hg.): Zarys historii sportu w Polsce. Gorzów 1999.
- GAJ, JERZY Wychowanie fizyczne i sport w Polsce Ludowej. Warszawa 1987.
- GAWKOWSKI, ROBERT / ROKICKI, JAROSLAW Stosunki polsko-żydowskie w sporcie II Rzeczypospolitej, in: Jolanta Żyndul (Hg.): Parlamentaryzm, konserwatyzm, nacjonalizm. Sefer jowel. Studia ofiarowane Profesorowi Szymonowi Rudnickiemu. Warszawa, 2010, S. 221-240.
- GAWKOWSKI, ROBERT Encyklopedia klubów sportowych Warszawy i jej najbliższych okolic w latach 1919-1939. Warszawa 2008.
- GAWKOWSKI, ROBERT Mity, fałsze i półprawdy w historii sportu warszawskiego lat międzywojennych, in: Leonard Nowak (Hg.): Z najnowszej historii kultury fizycznej w Polsce, S.105-115.
- GAWKOWSKI, ROBERT Offizielle und geheime Fußballspiele im Generalgouvernement (1939-1944), in Blecking/Peiffer/Traba (Hg.): Vom Konflikt zur Konkurrenz, S. 156-171.
- GAWKOWSKI, ROBERT Sport w II Rzeczypospolitej. Warszawa 2012.
- GECHTMAN, RONI Socialist Mass Politics through Sport: The Bund's Morgenshtern in Poland, 1926-1939, in: *Journal of Sport History* 26 (1999), S. 326-352.
- GEHRMANN, SIEGFRIED Der F.C. Schalke 04 und seine frühe Geschichte. Der Fußball als Identifikationsmedium im Ruhrrevier, in: Wolfram Pyta (Hg.): Der lange Weg zur Bundesliga. Zum Siegeszug des Fußballs in Deutschland, Münster 2004, S. 151-170.

- GEHRMANN, SIEGFRIED Fußball im Ruhrgebiet. Zur Bedeutung einer populären Sportart für die gesellschaftliche Integration von Zuwanderern aus dem Osten 1900–1940, in: Westfälische Forschungen 47 (1997), S. 479–495.
- GEHRMANN, SIEGFRIED Masuren im Ruhrgebiet. Polacken und Proleten und der Mythos des FC Schalke 04. Anmerkungen zu Problemen gesellschaftlicher Integration am Beispiel eines Sportvereins, in: Walter Ludwig Tegelbeckers / Dietrich Milles (Hg.): Quo vadis, Fußball? Vom Spielprozeß zum Marktprodukt. Göttingen 2000, S. 85–101.
- GINDA, VOLODYMYR Beyond the Death Match: Sport under German Occupation between Repression and Integration, 1941–1944., in: Nikolaus Katzer [u.a.] (Hg.): Euphoria and Exhaustion. Modern Sport in Soviet Culture and Society. Frankfurt a.M. 2010, S. 179–200.
- GLETTLER, MONIKA Sokol und Arbeiterturnvereine (D. T. J.) der Wiener Tschechen bis 1914: Zur Entwicklungsgeschichte der nationalen Bewegung in beiden Organisationen. München, Wien 1970.
- GODLEWSKI, PIOTR Sport w Polsce na tle politycznej rzeczywistości lat 1944–1956. Poznań 2006.
- GONDEK, LESZEK Kultura fizyczna w Polsce 1944–1984: Zarys podstawowych struktur, form i efektów zarządzania kulturą fizyczną w czterdziestoleciu PRL. Gdańsk 1986.
- GONDEK, LESZEK Problemy prawno-organizacyjne kultury fizycznej, sportu i turystyki w Polsce. Gdańsk 1982.
- GOWARZEWSKI, ANDRZEJ / WALOSZEK, JOACHIM Ruch Chorzów: 75 lat „Niebieskich“. Katowice 1995.
- GRAMMES, PHILIPP Ichud Landsberg gegen Makkabi München. Der Sport im DP-Lager 1945–1948, in: Brenner/Reuveni (Hg.): Emanzipation durch Muskelkraft, S. 190–215.
- GREXA, JÁN [u.a.] (Hg.): Olympijské hnutie na Slovensku (Od Atén po Atlantu). Bratislava 1998.
- GROT, ZDISŁAW / ZIOŁKOWSKA, TERESA Dzieje kultury fizycznej do roku 1918. Warszawa 1990.
- GUTOWSKI ALEKSANDER Drogi rozwoju kultury fizycznej w Polsce Ludowej w latach 1944–1956. Warszawa 1965.
- HAFER, ANDREAS / HAFER, WOLFGANG Hugo Meisl oder die Erfindung des modernen Fußballs. Göttingen 2007.
- HAJDA, SYLVIA Friedensfahrt. Tour de l'Est, in: Hans-Henning Hahn / Robert Traba (Hg.): Deutsch-polnische Erinnerungsorte. Bd. 1: Geteilt/Gemeinsam. Paderborn [u.a.] 2015, S. 473–484.
- HALECKI, OSKAR Borderlands of Western Civilization. A History of East Central Europe. New York 1952.

- HANDLER, ANDREW From the Ghetto to the Games. Jewish Athletes in Hungary. Boulder 1985.
- HARKE, KARL-HEINZ / KACHEL, GEORG Fußball – Sport ohne Grenzen. Die Lebensgeschichte des Fußball-Altinternationalen Ernst Willimowski. Dülmen 1996.
- HARTMANN, GRIT Der ewige Stellvertreter: Gustav Adolf „Täve“ Schur und die Hall of Fame des deutschen Sports, in: Blecking/Peiffer (Hg.): Sportler im „Jahrhundert der Lager“, S. 90–96.
- HARTMANN, GRIT Goldkinder – die DDR im Spiegel ihres Spitzensports. Leipzig 1997.
- HAVEMANN, NILS Fußball unterm Hakenkreuz. Der DFB zwischen Sport, Kommerz und Politik. Frankfurt a.M., New York 2005.
- HAVRÁNKOVÁ, HANA [u.a.]: Český olympismus: 100 let. Praha 1999.
- HERTZ-EICHENRODE, DIETER Sportsfreunde? Die deutsch-polnischen Fußball-Länderspiele von 1933 bis 1938, in Blecking/Peiffer/Traba (Hg.): Vom Konflikt zur Konkurrenz, S. 114–122.
- HERZOG, MARKWART (Hg.): Memorialkultur im Fußballsport. Medien, Rituale und Praktiken des Erinnerns, Gedenkens und Vergessens. Stuttgart 2013.
- HERZOG, MARKWART / BRÄNDLE, FABIAN (Hg.): Europäischer Fußball im Zweiten Weltkrieg. Stuttgart 2015.
- HILBRENNER, ANKE Turnen, Sport und Fußball. Ostjüdische Fußballer in der Jüdischen Turnbewegung, in: Dahlmann/Hilbrenner/Lenz (Hg.): Überall ist der Ball rund. Die zweite Halbzeit, S. 201–220.
- HODOS, GEORGE H. Mitteleuropas Osten. Ein historisch-politischer Grundriss. Berlin 2004.
- HOFMANN, ANNETTE R. Ethnische Sportklubs: Die deutsch-amerikanischen Turnvereine und die slawischen Sokolnester in den USA, in: Annette Hoffmann (Hg.): Sport in den USA. Münster 2012, S. 213–228.
- HOHLER, VILÉM / KÖSSL, JIŘÍ Sport v umění. Praha 1989.
- HOUTERMANS, SARAH Mediale Zwischenwelten. Audiovisuelle Kunst in der Tschechoslowakei (1919–1939). Köln [u.a.] 2012.
- IMPIGLIA, MARCO Fußball in Italien der Zwischenkriegszeit, in: Koller/Brändle (Hg.): Fußball zwischen den Kriegen, S. 145–182.
- JACOBS, JACK Die Politik in der jüdischen Sportbewegung in Polen zwischen den Weltkriegen, in: Brenner/Reuveni (Hg.): Emanzipation durch Muskelkraft, S. 97–110.
- JACOBS, JACK Sport: An Overview, in: www.yivoinstitut.org/downloads/sports_overview.pdf (29.10 2010).
- JÁGR, JOSEF / OLIVERIUS, MIROSLAV Kladno hází! Sto let kladenského fotbalu. Kladno 2003.
- JAHN, RUDOLF Sudetendeutsches Turnertum. 2 Bände. Frankfurt a.M. 1957–1958.

- JAWORSKI, RUDOLF Vorposten oder Minderheit? Der sudetendeutsche Volkstums-kampf in den Beziehungen zwischen der Weimarer Republik und der ČSR. Stuttgart 1977.
- JELÍNEK, RADOVAN / JENŠÍK, MILOSLAV [u.a.]: Atlas českého fotbalu od roku 1890. Praha 2005.
- JENŠÍK, MILOSLAV/ MACKŮ, JIŘÍ Kronika českého fotbalu. 2 Teile. Praha 1997–1998.
- JOHN, MICHAEL „Körperlich ebenbürtig“ – Juden im österreichischen Fußball, in: Schulze-Marmeling (Hg.): Davidstern und Lederball, S. 231–262.
- JOHN, MICHAEL Österreich, in: Christiane Eisenberg (Hg.): Fußball, Soccer, Calcio. Ein englischer Sport auf seinem Weg um die Welt. München 1997, S. 65–93.
- JOHNSON, MOLLY WILKINSON Training Socialist Citizens. Sports and the State in East Germany. Leiden 2008.
- JUREK, TOMASZ / SCHODROK, KARL-HEINZ (Hg.): Geschichte des Turnens und Sports in Schlesien 1812–1989. Weimar, Gorzów 2012.
- JUREK, TOMASZ Kultura fizyczna mniejszości niemieckiej w Polsce w latach 1918–1939. Gorzów 2002.
- KALMULIN, ROBERT / BRAND, MARTIN Kicken in der kleinen Filiale der großen Welt. Lemberger Fußball von 1894–1945, in: Blecking/Peiffer/Traba (Hg.): Vom Konflikt zur Konkurrenz, S. 192–205.
- KÄMPER, DIRK Fredy Hirsch und die Kinder des Holocaust. Zürich 2015.
- KARADY, VICTOR / HADAS, MIKLÓS Fußball und Antisemitismus in Ungarn: Fußballerische Rivalitäten vor Beginn der kommunistischen Herrschaft, in: Brenner/Reuveni (Hg.): Emanzipation durch Muskelkraft, S. 216–237.
- KAŠPAR, LADISLAV Deutsche Wandervereine in den böhmischen Ländern, in: Marek Waic (Hg.): Německé tělovýchovné a sportovní spolky v českých zemích a Československu. Deutsche Turn- und Sportvereine in den tschechischen Ländern und der Tschechoslowakei. Prag 2008, S. 404–427.
- KEIFU, R. Die Trainerlegende. Auf den Spuren Béla Guttmanns. Kassel 2001.
- KĘSIKA, JAN Naród pod bronią: Społeczeństwo w programie polskiej polityki wojskowej 1918–1939 Wrocław 1998.
- KOCHANOWSKI, JERZY / ZWICKER, STEFAN Volksdeutsch. Variationen zur Thematik von Rasse, Schicksal und Verrat, in: Hahn/Traba (Hg.): Deutsch-polnische Erinnerungsorte. Bd. 1: Geteilt/Gemeinsam, S. 667–688.
- KOKOŠKA, STANISLAV Když mlčely zbraně. Mezistátní fotbalové zápasy Protektorát–Říše v roce 1939, in: Dějiny a současnost 28 (2006), 6, S. 40–43.
- KOLÁŘ, FRANTIŠEK [u.a.] (Hg.): Kdo byl Kdo – Naši olympionici. Praha 1999.
- KOLÁŘ, FRANTIŠEK / KÖSSL, JIŘÍ / WAIC, MAREK Dokumentace k dějinám českého olympismu. 4 Bände. Praha 1998–2000.
- KOLLER, CHRISTIAN / BRÄNDLE, FABIAN (Hg.): Fußball zwischen den Kriegen. Europa 1918–1939, Wien, Berlin 2010, S. 37–64.

- KOLLER, CHRISTIAN Transnationalität, Wettbewerbe, Migration, in: Koller/Brändle (Hg.): Fußball zwischen den Kriegen, S. 37-64.
- KOŘALKA, JIŘÍ Tschechen im Habsburgerreich und in Europa 1815-1914: Sozialgeschichtliche Zusammenhänge der neuzeitlichen Nationsbildung und der Nationalitätenfrage in den böhmischen Ländern, Wien [u.a.] 1991.
- KÖSSL, JIŘÍ Dějiny československého olympijského hnutí. Praha 1977.
- KÖSSL, JIŘÍ Tschechoslowakei, in: Horst Ueberhorst (Hg.): Geschichte der Leibesübungen. Bd. 5. Leibesübungen und Sport in Europa. Berlin 1976, S. 311-328.
- KOWIESKA, URSZULA Działalność żydowskich klubów sportowych w II Rzeczypospolitej, in: Wychowanie fizyczne i Sport (1999), 1-2, S. 87-94.
- KRÁL, LUBOMÍR Historie německé kopané v Čechách. Praha 2006.
- KŘEN, JAN Konfliktní společnost. Toronto 1989, deutsch: Die Konfliktgemeinschaft. Tschechen und Deutsche 1780-1918. München 1996.
- KRUGLIAK, MARYNA / KRUGLIAK, OLEKSANDR Fußball während der nationalsozialistischen Okkupation von Kiew: Ein Beitrag zur Geschichte und dem historischen Kontext des sogenannten Todesspiels von Kiew, in: Herzog/Brändle (Hg.): Europäischer Fußball im Zweiten Weltkrieg, S. 259-280.
- KUKULSKI, JANUSZ Pierwsze mecze, pierwsze bramki. Piłkarstwo krakowskie od kolebki do założenia Krakowskiego Okręgowego Związku Piłki Nożnej. Kraków 1988.
- KÜPPER, RENÉ Fußball im multinationalen Staat: Tschechoslowakei. In: Koller/Brändle (Hg.): Fußball zwischen den Kriegen, S. 265-280.
- KÜPPER, RENÉ Volkssport und deutsch-tschechischer Volkstumskampf: Die Politisierung des Fußballsports in der Tschechoslowakischen Republik und im Protektorat Böhmen und Mähren, in: Dahlmann/Hilbrenner/Lenz (Hg.): Überall ist der Ball rund (2006), S. 141-154.
- KUTASSI, LÁSZLÓ / NIEDERMANN, ERWIN A Magyar és az osztrák olimpiai mozgalom története 1918 előtt. Budapest 1990.
- LANFRANCHI, PIERRE / TAYLOR, MATTHEW Moving with the Ball: The Migration of Professional Footballers. Oxford 2001.
- LANFRANCHI, PIERRE / WAHL, ALFRED The Immigrant as Hero: Kopa, Mekloufi and French Football, in: The International Journal of the History of Sport, 13 (1996), 1, S. 114-127.
- LASKIEWICZ, HENRYK Robotnicza kultura fizyczna w Polsce w latach 1918-1939. Sport Robotniczy. Band 6. Warszawa 1971.
- LEMBERG, HANS Quellen zur Alltagsgeschichte des Zusammenlebens von Tschechen und Deutschen in der Ersten ČSR. Einige Bemerkungen, in: Brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien-Slowakei NF 14 (2006), S. 9-18.
- LENZ, BRITTA „Polen deutsche Fußballmeister“? Polnischsprachige Zuwanderer im Ruhrgebietsfußball der Zwischenkriegszeit, in: Dittmar Dahlmann / Albert S. Kotowski / Zbigeniew Karpus (Hg.): Schimanski, Kuzorra und andere. Polnische

- Einwanderer im Ruhrgebiet zwischen Reichsgründung und Zweitem Weltkrieg. Essen 2006, S. 237-250.
- LENZ, BRITTA Polish Sport and the Challenges of Its Recent Historiography, in: *Journal of Sport History* 38 (2011), S. 349-360.
- LENZ, BRITTA Vereint im Verein? Städtische Freizeitkultur und die Integration von polnischen und masurischen Zuwanderern im Ruhrgebiet zwischen 1900 und 1939, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 46 (2006), S. 183-203.
- LICHTENSTEIN, TATIANA „Heja, Heja Hagibor!“ Jewish Sports, Politics and Nationalism in Czechoslovakia 1923-1930, in: *Leipziger Beiträge zur jüdischen Geschichte und Kultur* 2 (2004), S. 191-208.
- LIEGL, BARBARA / SPITALER, GEORG Legionäre am Ball. Migration im österreichischen Fußball nach 1945. Wien 2008.
- LIGARSKI, SEBASTIAN / MAJCHRZAK, GRZEGORZ (Hg.): *Nieczysta gra. Tajne służby a piłka nożna*. Chorzów 2012.
- LIPONSKI, WOJCIECH *Polacy na olimpiadach*. Poznań 2000.
- LIPONSKI, WOJCIECH Still an Unknown European Tradition: Polish Sport in the European Cultural Heritage, in: *International Journal of the History of Sport* 13 (1996), S. 1-41.
- LUH, ANDREAS *Der deutsche Turnverband in der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Vom völkischen Vereinsbetrieb zur volkspolitischen Bewegung*. München 1988.
- LUSTGARTEN, JÓZEF / MIELECH, STANISŁAW *Gole, faule i ofsaidy*. Warszawa 1957.
- MADERTHANER, WOLFGANG *Matthias Sindelar, der Papierne. Tänzer auf dem Platz*, in: Matthias Marschik / Georg Spitaler (Hg.): *Helden und Idole: Sportstars in Österreich*. Innsbruck [u.a.] 2006, S. 157-166.
- MAŁOLEPSZY, ELIGIUSZ (Hg.): *Zarys dziejów sokolstwa polskiego w latach 1867-1997*. Częstochowa 2001.
- MALZ, ARIE / ROHDEWALD, STEFAN/ WIEDERKEHR, STEFAN (Hg.): *Sport zwischen Ost und West. Beiträge zur Sportgeschichte Osteuropas im 19. und 20. Jahrhundert*. Osnabrück 2007.
- MARSCHIK, MATTHIAS [u.a.] (Hg.): *Sport Studies*. Wien 2009.
- MARSCHIK, MATTHIAS / SOTTOPIETRA, DORIS *Erbfeinde und Haßlieben. Konzept und Realität Mitteleuropas im Sport*. Münster 2000.
- MARSCHIK, MATTHIAS / ZAVARSKY, CLEMENS *Das Symbol Mitteleuropas*, in: *Ballesterer Fußballmagazin* 99 (März 2015), S. 16-26.
- MARSCHIK, MATTHIAS *Massen - Mentalitäten - Männlichkeit: Fußballkulturen in Wien*. Weitra 2005.
- MARSCHIK, MATTHIAS *Mitteleuropa: politische Konzepte – sportliche Praxis*, in: *Historische Sozialforschung / Historical Social Research* 31 (2006), 1, S. 88-108.
- MARSCHIK, MATTHIAS *Sportdiktatur. Bewegungskulturen im nationalsozialistischen Österreich*. Wien 2008.

- MARSCHIK, MATTHIAS Wiener Melange. Fußball in Österreich 1918–1939, in: Christian Koller und Fabian Brändle (Hg.): Fußball zwischen den Kriegen, S. 245–264.
- MERTIN, EVELYN Sowjetisch-deutsche Sportbeziehungen im „Kalten Krieg“. St. Augustin 2009.
- MIRKIEWICZ, MAREK (Hg.): Działalność Towarzystwa Gimnastycznego „Sokół“. Rzeszów 1996.
- MOLNAR, GYOZO / MAGUIRE, JOSEPH Hungarian Footballers on the Move. Issues of and observations on the first migratory phase, in: Sport in Society: Cultures, Commerce, Media, Politics, 11 (2008), 1, S. 74–89.
- MOLNAR, GYOZO Hungarian Football. A Socio-Historical Overview, in: Sport in History 27 (2007), S. 293–317.
- MOLNAR, GYOZO Mapping Migrations. Hungary Related Migrations of Professional Footballers after the Collapse of Communism, in: Soccer & Society 7 (2006), 4, S. 463–485.
- MUCHA, VILÉM Dějiny dělnické tělovýchovy v Československu. 2 Bände. Praha 1955–1957.
- NOLTE, CLAIRE E. Politics on the Parallel Bars: The Role of Gymnastic Clubs in the Czech Lands to 1914, in: John Morison (Hg.): Ethnic and National Issues in Russian and East European History. Basingstoke, New York 2000, S. 260–278.
- NOLTE, CLAIRE E. The Sokol in the Czech Lands to 1914. Training for the Nation, Basingstoke 2003.
- Normalität inmitten von Krieg, Okkupation und Rassenmord? in: Herzog/Brändle (Hg.): Europäischer Fußball im Zweiten Weltkrieg, S. 281–288.
- NOWAK, LEONARD The Influence of the Central State Institutions on the Development of Physical Education and School Sports in the Independent Poland in the Interwar Period (1918–1939) and in the Polish People's Republic (1945–1989), in: European Studies in Sports History 2 (2009), S. 59–75.
- OELLERMANN, THOMAS Der Arbeiter-Turn- und Sport-Verband in der Ersten Tschechoslowakischen Republik, in: Marek Waic (Hg.): Německé tělovýchovné a sportovní spolky v českých zemích a Československu. Deutsche Turn- und Sportvereine in den tschechischen Ländern und der Tschechoslowakei. Prag 2008, S. 327–346.
- ORDYŁOWSKI, MAREK / SZYMAŃSKI, LEONARD Sport w Polityce – Polityka w sporcie. Stalinizm w Polsce w latach 1949–1956, in: Człowiek i Ruch 2 (2000), S. 12–23.
- ORDYŁOWSKI, MAREK Szkice z dziejów kultury fizycznej. Zielona Góra 2005.
- PACINA, VÁCLAV Sport v království českém. Praha 1986.
- PAWLUCZUK, ZDISŁAW (Hg.): Z dziejów Towarzystw Gimnastycznych „Sokół“. Gdańsk 1996.
- PAWLUCZUK, ZDISŁAW Sport w Wojsku Polskim w latach 1918–1989. Warszawa 1995.
- PEIFFER, LORENZ / SCHULZE-MARMELING, DIETRICH (Hg.): Hakenkreuz und rundes Leder. Fußball im Nationalsozialismus. Göttingen 2008.

- PELC, MARTIN *Struktury opavského sportu 1850–1938*. Opava 2009.
- PELC, MARTIN *Umění putovat: Dějiny německých turistických spolků v českých zemích*. Brno 2009.
- PERÚTKA, JAROMÍR / GREXA, JÁN *Dějiny tělesnej kultury na Slovensku*. Bratislava 1995.
- PETRŮ, KAREL *Dějiny československé kopané*. Praha 1946.
- PONDĚLÍK, JOSEF *Století fotbalu. Z dějin československé kopané*. Praha 1986.
- PRYT, KARINA *Befohlene Freundschaft. Die deutsch-polnischen Kulturbeziehungen 1934–1939*. Osnabrück 2010.
- RDUCH, ROBERT / ZWICKER, STEFAN *Sport*, in: Andreas Lawaty / Hubert Orłowski (Hg.): *Deutsche und Polen. Geschichte – Kultur – Politik*. München 2006, S. 465–476.
- ROKICKI, JAROSŁAW *Żydowski ruch sportowy i turystyczny w Polsce w pierwszej połowie XX w.*, in: *Dzieje Najnowsze* 34 (2007), S. 115–119.
- ROSSBACH, NORBERT „Täve“. *Der Radsportler Gustav-Adolf Schur*, in: Silke Satjukow / Rainer Gries (Hg.): *Sozialistische Helden. Eine Kulturgeschichte der Propagandafiguren in Osteuropa und der DDR*. Berlin 2002, S. 133–146.
- ROUBAL, PETR „Today the Masses Will Speak“. *Mass Gymnastic Displays as Visual Representation of the Communist State*, in: Arnold Bartetzky / Marina Dmitrieva / Stefan Troebst (Hg.): *Neue Staaten – neue Bilder? Visuelle Kultur im Dienst staatlicher Selbstdarstellung in Zentral- und Osteuropa seit 1918*. Köln [u.a.] 2005, S. 323–336.
- ROUBAL, PETR *Československé spartakiády*. Praha 2016.
- ROUBAL, PETR *Politics of Gymnastics. Mass gymnastic displays under communism in Central and Eastern Europe*. In: *Body and Society* 2 (2003), 9, S. 1–25.
- RYFOWA, ANNA *Działalność Sokoła Polskiego w zaborze Pruskim i wśród wychodźstwa w Niemczech. 1884–1914*, Warszawa 1976.
- SCHEINER, JOSEF *Dějiny Sokolstva v prvému jeho pětadvacetiťetí*. Praha 1887.
- SCHIDROWITZ, LEO *Geschichte des Fußballsportes in Österreich*. Wien 1951.
- SCHODROK, KARL-HEINZ / PONCZEK, MIROŚŁAW (Hg.): *Z dziejów kultury fizycznej na Śląsku. Rozwój kultury fizycznej na Śląsku w latach 1919–1989. (Teksty polskich autorów)*. Katowice 2009.
- SCHREITTER VON SCHWARZENFELD, KLAUS *Das deutsche und tschechische Turn- und Sportwesen in der Tschechoslowakischen Republik von seinen Anfängen bis zum Jahre 1938*. München 1956.
- SCHULZE-MARMELING, DIETRICH (Hg.): *Davidstern und Lederball. Die Geschichte der Juden im deutschen und im internationalen Fußball*. Göttingen 2003.
- SCHULZE-MARMELING, DIETRICH *Die gescheiterte Assimilation: Juden und Fußball in Budapest*, in: Schulze-Marmeling (Hg.): *Davidstern und Lederball*, S. 319–346.

- SCHWAB, JAN TILMAN Das Kiewer Todesspiel: Ein Mythos und seine verschiedenen Ausprägungen in filmischen und literarischen Werken, in: Herzog/Brändle (Hg.): *Europäischer Fußball im Zweiten Weltkrieg*, S. 371-407.
- SCHWAN, HERIBERT *Tod dem Verräter! Der lange Arm der Stasi und der Fall Lutz Eigendorf*. München 2000.
- SCHWARZ, WOLFGANG DDR und ČSSR – Eine verordnete Freundschaft? in: Konstantin Hermann (Hg.): *Sachsen und der Prager Frühling*. Beucha 2008, S. 11-52.
- ŠINKOVSKÝ, ROMAN Die Turnbewegung in den böhmischen Ländern von ihren Anfängen bis zum Jahr 1918, in: Marek Waic (Hg.): *Německé tělovýchovné a sportovní spolky v českých zemích a Československu*. Deutsche Turn- und Sportvereine in den tschechischen Ländern und der Tschechoslowakei, Prag 2008, S. 261-294.
- ŠINKOVSKÝ, ROMAN *Německé turnerské hnutí v pohraničních oblastech Čech do roku 1918*. Dissertation, Praha 2005.
- SKRENTNY, WERNER *Hakoahs Exodus: Importe für US-Profiligen*, in: Schulze-Marmeling (Hg.): *Davidstern und Lederball*, S. 433-458.
- SŁONIEWSKI, MICHAŁ *Zarys działalności polskiego ruchu olimpijskiego w latach 1919-1939*. Warszawa 1990.
- SMOLORZ, DAWID *Górnoślący w polskiej i niemieckiej reprezentacji w piłce nożnej – wczoraj i dziś*. Sport i polityka na Górnym Śląsku w XX wieku. Gliwice, Opole 2006.
- STEINER, FRANTIŠEK *Fotbal pod žlutou hvězdou. Neznámá kapitola hry, která se hrála přes smrti*. Praha 2009. Erweiterte deutsche Ausgabe hrsg., übers. und kommentiert von STEFAN ZWICKER *Fußball unter dem gelben Stern. Die Liga im Ghetto Theresienstadt 1943-44* erscheint Paderborn [u.a.] 2017.
- STRUVE, KAI (Hg.): *Oberschlesien nach dem Ersten Weltkrieg. Studien zu einem nationalen Konflikt und seiner Erinnerung*. Marburg 2003.
- SWIERCZEKOVÁ, LUCIE „Chceme u žen něžnost ducha, něžnost v zjevu, ale chceme u nich viděti také silného ducha a zdravé silné tělo“ aneb žena sportovkyně po roce 1850 do vzniku Československa, in: *Reflexe a sebereflexe ženy v české národní elitě 2. poloviny 19. století*. Praha 2007, S. 243-250.
- SZCZEPLEK, STEFAN *Moja historia futbolu. tom 2: Polska*. Warszawa 2007.
- SZUCS, JENŐ *Les trois Europes*, Paris 1985.
- SZUJECKI, KRZYSZTOF *Życie sportowe w drugiej Rzeczypospolitej*. Warszawa 2012.
- SZYMAŃSKI, LEONARD *Kultura fizyczna i turystyka w polityce Polski Ludowej: 1944-1989*. Wrocław 2004.
- SZYMAŃSKI, LEONARD *Parlament Polski wobec problemów kultury fizycznej*. Wrocław 1990.
- SZYMAŃSKI, LEONARD *Ze studiów nad modelem kultury fizycznej w Polsce Ludowej 1944-1980*. Wrocław 1996.

- TEGELBECKERS, WALTHER LUDWIG Béla Guttmann – Weltenwanderer ohne Kompromiß, in: Schulze-Marmeling (Hg.): Davidstern und Lederball, S. 347–368.
- TEICHLER, HANS JOACHIM Internationale Sportpolitik im Dritten Reich. Schorndorf 1991.
- TOPOROWICZ, KAZIMIERZ Eugeniusz Piasecki 1872–1947. Warszawa 1988.
- TORBERG, FRIEDRICH Auf den Tod eines Fußballspielers, in: Rainer Moritz (Hg.): Doppelpaß und Abseitsfalle. Ein Fußball-Lesebuch. Stuttgart 1996, S. 99–100.
- TUSZYŃSKI, BOGDAN Polscy Olimpijczycy XX wieku. 2 Bände. Wrocław 2003.
- TUSZYŃSKI, BOGDAN Za cenę życia. Sport Polski Walczącej 1939–1945. Warszawa 2006.
- TYRŠOVÁ, RENATA Miroslav Tyrš, jeho osobnost a dílo. 2 Bände. Praha 1932.
- UDOLPH, LUDGER / PRUNITSCH, CHRISTIAN (Hg.): Teschen. Eine geteilte Stadt im 20. Jahrhundert. Dresden 2009.
- UEBERHORST, HORST Vergangen, nicht vergessen: Sportkultur im deutschen Osten und im Sudetenland. Düsseldorf 1992.
- UHLÍŘ, JAN B. / WAIC, MAREK Sokol proti totalitě 1938–1952. Praha 2001.
- UHLÍŘ, JAN B. Protektorát Čechy a Morava v obrazech. Praha 2008.
- ULLMANN, ALOIS Der ATUS war ein Stück Heimat. Zur Geschichte der Arbeiter-Turn- und Sport-Union im Sudetenland. München 1967.
- URBAN, THOMAS Der Mythos vom Kiewer Todesspiel, in: Blecking/Pfeiffer/Traba (Hg.): Vom Konflikt zur Konkurrenz, S. 205–221.
- URBAN, THOMAS Regenspiel und Todesspiel. Fußballmythen in Polen und der Ukraine, in: Johannes Gießauf / Walter M. Iber / Harald Knoll (Hg.): Fußball, Macht und Diktatur. Streiflichter auf den Stand der historischen Forschung. Innsbruck [u.a.] 2014, S. 191–206.
- URBAN, THOMAS Schwarze Adler, weiße Adler. Deutsche und polnische Fußballer im Räderwerk der Politik. Göttingen 2011. Erweiterte polnische Ausgabe: Czarny orzeł, biały orzeł. Piłkarze w trybach polityki. Katowice 2012.
- WAGG, STEPHEN / ANDREWS, DAVID L. (Hg.): East Plays West. Sport and the Cold War. London, New York 2006.
- WAIC, MAREK (Hg.): Češi a Němci ve světě tělovýchovy a sportu. Die Deutschen und Tschechen in der Welt des Turnens und des Sports. Prag 2004.
- WAIC, MAREK (Hg.): Německé tělovýchovné a sportovní spolky v českých zemích a Československu. Deutsche Turn- und Sportvereine in den tschechischen Ländern und der Tschechoslowakei. Prag 2008.
- WAIC, MAREK (Hg.): Sokol v české společnosti. Praha 1996.
- WAIC, MAREK [u.a.]: In the Shadow of Totalitarianism: Sport and the Olympic Movement in the „Visegrád Countries“ 1945–1989. Praha 2015.
- WAIC, MAREK / ZWICKER, STEFAN Central and Eastern Europe, in: S.W. Pope / John Nauright (Hg.): Routledge Companion to Sports History. London, New York 2010, S. 391–404.

- WAIC, MAREK *Tělovýchova a sport ve službách české národní emancipace*. Praha 2014.
- WIESE, RENÉ *Staatsgeheimnis Sport – die Abschottung des Leistungssportsystems der DDR*, in: *Historical Social Research* 32 (2007), 1, S. 154–171.
- WILSON, JONATHAN *Revolutionen auf dem Rasen. Eine Geschichte der Fußballtaktik*. Göttingen 2010.
- WOJTASZYN, DARIUSZ *Sport w cieniu polityki. Instrumentalizacja sportu w NRD*. Wrocław 2011.
- WOLTMANN, BERNARD (Hg.): *Z dziejów kultury fizycznej w organizacjach polonijnych*. Warszawa 1989.
- WOLTMANN, BERNARD / GAJ, JERZY *Sport w Polsce: 1919–1939*. Gorzów 1997.
- WOLTMANN, BERNARD *Polska kultura fizyczna na wschodnim pograniczu niemieckim 1919–1939*. Poznań 1980.
- WOLTMANN, BERNARD *Światowe sejmiki działaczy polonijnych PKOL. 1969–1987*. Gorzów 1989.
- WRYK, RYSZARD *Sport olimpijski w Polsce 1919–1939: Biogramy olimpijczyków*. Poznań 2006.
- WRZOSEK, MIECZYSLAW *Związek Sokołów Polskich w Ameryce (1887–1920). Militarne przygotowania i udział w zbrojnej walce o niepodległość Polski*. Toruń 2004.
- YAKOVENKO, VICTOR *Fußball im besetzten Zhytomyr (1941–1943): Eine Oase der Normalität inmitten von Krieg, Okkupation und Rassenmord?*, in: Herzog/Brändle (Hg.): *Europäischer Fußball im Zweiten Weltkrieg*, S. 281–288.
- ZABORNIAK, STANISŁAW / KRÓL, PAWEŁ (Hg.): *Szkice z działalności Towarzystwa Gimnastycznego „Sokół” 1867–2006*. Rzeszów 2010.
- ZABORNIAK, STANISŁAW *Kultura fizyczna ludności ukraińskiej na ziemiach polskich 1868–1939*. Rzeszów 2007.
- ZERNACK, KLAUS *Osteuropa. Eine Einführung in seine Geschichte*. München 1977.
- ZIMMERMANN, MOSHE *A Road not Taken – Friedrich Naumann’s Attempt at a Modern German Nationalism*, in: *Journal of Contemporary History* 17 (1982), S. 689–708.
- ZIMMERMANN, MOSHE *Fußball*, in: Dan Diner (Hg.): *Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur*. Bd. 2. Stuttgart, Weimar 2012, S. 396–400.
- ZIMMERMANN, MOSHE *Muskeljude vs. Nervenjude*, in: Brenner/Reuveni (Hg.): *Emanzipation durch Muskelkraft*, S. 15–28.
- ZWICKER, STEFAN *100 Jahre Spitzensport in der böhmischen Provinz. Der Fußball in Teplitz-Schönau/Teplice-Šanov im Spannungsfeld gesellschaftlicher Transformation*. in: Dahlmann/Hilbrenner/Lenz (Hg.): *Überall ist der Ball rund. Nachspielzeit*, S. 319–384.
- ZWICKER, STEFAN *Allerlei Pioniere: Wie der Fußball um und nach 1890 nach Prag kam*. In: Karla Vymětalová / Jiří Knapík (Hg.): *Processes of Cultural Exchange in Central Europe in 1800–2000*. Opava 2014, S. 285–305.

- ZWICKER, STEFAN Aspekte der Memorialkultur des Fußballs in den böhmischen Ländern, der Tschechoslowakei und der Tschechischen Republik, in: Herzog (Hg.): Memorialkultur im Fußballsport, S. 387-408.
- ZWICKER, STEFAN Die gesellschaftliche Bedeutung des Fußballsports und lokale sportliche Rivalitäten in München und Prag an den Beispielen FC Bayern und 1860 München bzw. Sparta und Slavia Prag, in: Robert Luft, Milan Hlavačka, Ulrike Lunow (Hg.): Tschechien und Bayern. Gegenüberstellungen und Vergleich. München 2016, S. 301-322.
- ZWICKER, STEFAN Die Gleichschaltung und der Niedergang des deutschböhmischen Fußballs unter dem NS-Regime, in: Markwart Herzog (Hg.): Die Gleichschaltung des Fußballsports im nationalsozialistischen Deutschland Stuttgart 2016, S. 317-340.
- ZWICKER, STEFAN Fußball im Ghetto Theresienstadt – „Augenblick der Menschlichkeit“, in: <http://www.dfb.de/news/detail/fussball-im-ghetto-theresienstadt-125660> (1.7.2015).
- ZWICKER, STEFAN Fußball in den böhmischen Ländern, in: Peiffer/Schulze-Marmeling (Hg.): Hakenkreuz und rundes Leder, S. 223-233.
- ZWICKER, STEFAN Fußball in der deutschen und tschechischen Gesellschaft, Literatur und Publizistik. Ansätze zu einer vergleichenden Studie, in: Brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien und Slowakei. NF 8 (2000), S. 247-286.
- ZWICKER, STEFAN Josef „Pepi“ Bican (1913-2001) – ein Mittelstürmer und die Abseitsfallen der Geschichte. In: Dahmann/Hilbrenner/Lenz (Hg.): Überall ist der Ball rund (2006), S. 119-140.
- ZWICKER, STEFAN Paul Mahrer, der Nationalspieler, der Theresienstadt überlebte, in: Blecking/Lorenz Peiffer (Hg.): Sportler im „Jahrhundert der Lager“, S. 323-329.
- ZWICKER, STEFAN Sport in the Czech and Slovak Republics and the Former Czechoslovakia and the Challenges of Its Recent Historiography, in: Journal of Sport History 38 (2011), S. 373-385.
- ZWICKER, STEFAN Zdravá rivalita? Německý fotbal v českých zemích, in: Dějiny a současnost 36 (2014), 5, S. 10-13.
- ZWICKER, STEFAN Zur Darstellung der Sudetendeutschen in Literatur, Publizistik und Film der Nachkriegszeit in der Tschechoslowakei und Deutschland, in: Jerzy Kochanowski / Maike Sach (Hg.): Die „Volksdeutschen“ in Polen, Frankreich, Ungarn und der Tschechoslowakei im Vergleich. Mythos und Realität. Osnabrück 2006, S. 391-412.

ostdok ▶

**Handbuch der
Sportgeschichte
Osteuropas**



universität  **bonn**

IOS Institut für Ost- und
Südosteuropaforschung